

**Zeitschrift:** Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte  
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =  
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 77 (1994)

**Artikel:** Die vorrömische Besiedlung des Fleckens Zurzach

**Autor:** Gutzwiller, Paul

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-117400>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Paul Gutzwiller

## Die vorrömische Besiedlung des Fleckens Zurzach\*

Mit einem Beitrag von Viera Trancik Petitpierre

### Zusammenfassung

Die ältesten Funde aus Zurzach, Silices vom Oberfeld/Widen, stammen aus dem Neolithikum. Bei Untersuchungen des Baugeländes der Nordumfahrung im Jahre 1986 kam im Schlosspark ein Doppelhockergrab zweier 50- bis 55jähriger Männer zum Vorschein.

Bei einer 1979 an der Bahnhofstrasse und zwei 1946 auf Mittskirch in einer Wohngrube geborgenen Topfscherben handelt es sich um mittelbronzezeitliche Funde. Das 1922 im Schiffmühleacker bei Skeletten entdeckte Schwert gehörte wohl zu einem zerstörten Grab.

Aus der Spätbronzezeit sind nur Gräber bekannt. 1903 kamen im spätrömischen Kastell Sidelen zwei Gefässe und eine Rollennadel aus der beginnenden Spätbronzezeit zum Vorschein.

Im Schlosspark stiess die Kantonsarchäologie 1986 auf drei Urnengräber mit Gefässbeigaben aus der Stufe Ha A2/B1. Erstmals liess sich 1986 eine späthallstattzeitliche Siedlung im Gebiet «Uf Rainen» nachweisen. Neben Scherben fanden sich auch Reste eines Bruchsteinbodens.

Aus einem früh- und mittellatènezeitlichen Gräberfeld auf Mittskirch liegen mehrere Beigaben vor, die 1876 beim Bahn- und 1924 bei einem Wasserleitungsbau geborgen wurden.

«Sequanermünzen», die angeblich im letzten Jahrhundert gefunden wurden, und eine kleine Anzahl weiterer, typologisch spätlatènezeitlicher Objekte unter dem früh-römischen Fundmaterial, reichen kaum aus, um die Existenz einer spätkeltischen Siedlung oder eines Oppidums zu postulieren.

### Résumé

Les trouvailles les plus anciennes de Zurzach, des silex provenant d'Oberfeld/Widen, datent du Néolithique. Des fouilles pratiquées en 1986 sur le chantier de la route de détournement nord ont permis de mettre au jour une sépulture double contenant deux hommes, âgés de 50 à 55 ans.

Les quelques tessons découverts à la Bahnhofstrasse en 1979 et à Mittskirch, dans une fosse d'habitat en 1946, sont datés du Bronze moyen. L'épée découverte en 1922 au Schiffmühleacker parmi des squelettes, semble provenir d'une tombe perturbée.

Pour le Bronze final, seules des sépultures sont connues. En 1903, deux récipients et une épingle à tête enroulée du début de l'Age du Bronze final ont été découverts. En 1986, l'archéologie cantonale a fouillé trois tombes à incinération avec dépôt de récipients datés de la phase HaA2/B1, dans le parc du château.

En 1986, un établissement du Hallstatt final a pu être mis en évidence pour la première fois sur le site «Uf Rainen». Des tessons de céramique et les restes d'un dallage ont été découverts.

Le cimetière de l'époque de La Tène ancienne et moyenne de Mittskirch a livré plusieurs éléments de mobilier, découverts en 1876 lors de la construction de la voie de chemin de fer et en 1924 lors de l'installation d'une conduite d'eau.

Les monnaies de type dit «séquanais», prétendument trouvées au siècle dernier et le petit nombre d'objets de facture La Tène finale trouvés en contexte Haut-Empire ne sont pas suffisants pour permettre de postuler l'existence d'un établissement celtique ou d'un oppidum.

\* Gedruckt mit Unterstützung des Kantons Aargau.

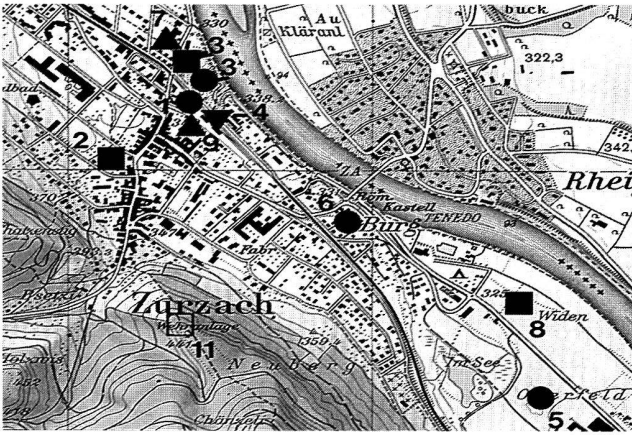


Abb. 1. Die vorrömischen Fundstellen von Zurzach: ■ Neolithikum, ● Bronzezeit, ▲ Hallstattzeit und ▼ Latènezeit, □ prähistorische Fundstelle, undatiert. 1 Bahnhofstrasse/Mittskirch; 2 Gut/Kindergarten; 3 Himmelreich; 4 Mittskirch; 5 Oberfeld; 6 Sidelen; 7 Uf Rainen; 8 Widen; 9 Gärtnerei Vollmeier; 11 Wallanlage. Ausschnitt aus der Landeskarte, Blatt 1050 (Zurzach), 1:25 000; reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 7.3.1994.

## Vorwort

Zurzach AG liegt am Hochrhein, gute 5 km östlich der Aaremündung, auf einer Schotterterrasse, die im Nordosten steil zum Rhein abfällt (ca. 340 m ü. M.). Im Süden und Südwesten erhebt sich der rund 520 m hohe Zurzacherberg. Über den Flecken Zurzach in römischer Zeit, der nach Ausweis der mittelalterlichen Kopie einer römischen Strassenkarte, der sogenannten Tabula Peutingeriana, damals den Namen «Tenedo» trug, ist einiges bekannt: Im Nordteil des Ortes (Uf Rainen, Himmelreich) wurden bei jüngsten Ausgrabungen Reste mehrerer frühromischer Kastelle sowie eines Vicus (Siedlung der Zivilbevölkerung) freigelegt. Westlich des Ortes (Flur Entwisen) wurde seit der Mitte des ersten Jahrhunderts ein Gutshof betrieben. In spätrömischer Zeit sicherte ein Doppelkastell auf den östlich gelegenen Hügeln Sidelen und Kirchlibuck die Rheinbrücke<sup>1</sup> (Abb. 1).

In den Jahren 1983 bis 1987 untersuchte die Aargauische Kantonsarchäologie auf dem Trasse der Nordumfahrung von Zurzach, auf den Fluren Uf Rainen, Himmelreich (Schlosspark) und Mittskirch, eine ca. 16 000 m<sup>2</sup> grosse Fläche<sup>2</sup>. Das zahlreiche römische Fundmaterial barg auch eine beachtliche Menge älterer Funde. Im Gebiet Uf Rainen liessen sich noch Reste einer stark gestörten, prähistorischen Kulturschicht und im Schlosspark drei Brandgräber sowie ein Doppelhockergrab erfassen.

Der Hauptteil dieser Arbeit ist der Vorstellung und Auswertung der vorrömischen Befunde und Funde der Grabungen 1983 bis 1987 gewidmet (Nordumfahrung). In einem zweiten Teil wird versucht, ein abgerundetes Bild über die prähistorischen Verhältnisse der Zurzacher Gegend zu vermitteln. Literaturhinweise zu den Funden können dem Fundkatalog im Anhang entnommen werden.

## Die Ausgrabungen Nordumfahrung 1983–1987

Neolithische Streufunde (Taf. 1,14; 9,3–5). Der interessanteste neolithische Streufund ist eine asymmetrische Pfeilspitze aus dem Schlosspark (Taf. 1,14). Derartige Pfeilspitzen wurden bisher vor allem in älterneolithischem Zusammenhang festgestellt<sup>3</sup>.

Daneben kamen als näher nicht datierbare Funde ein Steinbeil, eine Steinsäge und ein Klopstein zum Vorschein (Taf. 9,3–5).

### Ein neolithisches Doppelhockergrab im Schlosspark (Abb. 2.3)

Das Doppelhockergrab wurde bereits publiziert<sup>4</sup>. Es lag ca. 90 m vom heutigen Rheinufer entfernt auf der Niederterrasse, die im Südosten durch einen Bachgraben, im Norden und Nordwesten durch den Prallhang des Rheins abgegrenzt wurde, im Bereich des heutigen Strassentunnels.

### Befund und Funde

Die beiden, stark zersetzten Skelette lagen in einer plattenlosen, Nord-Süd-orientierten Grube, die mindestens 40 cm in den Terrassenschotter eingetieft worden war. Die Toten wurden in linksseitiger Hockerlage mit Blick nach Osten bestattet.

In der Ellenbogenbeuge des einen Skelettes lagen dicht beieinander, als ob sie sich in einem Beutel befunden hätten, 11 teilweise retuschierte Klingen und Abschlüge aus Silex (Taf. 1,1–11). Im Beckenbereich befand sich eine dreieckige, leicht asymmetrische Pfeilspitze (Taf. 1,12) und im Rippenbereich entdeckte der Anthropologe beim Waschen der Skeletteile noch eine Klinge (Taf. 1,13) sowie einen Pferdeknöchel (Metapodium).

### Auswertung und Datierung

Die anthropologische Auswertung der Skelette ergab, dass es sich bei den Bestatteten wahrscheinlich um zwei Männer im Alter zwischen 50 und 55 Jahren handelte. Es liessen sich keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen der beiden nachweisen und, wie Hiebverletzungen an ihren Schädeln zeigten, waren sie wahrscheinlich eines gewaltsamen Todes gestorben<sup>5</sup>.

Die Silexbeigaben sowie die Bestattungsart führten zweifellos zur Annahme, dass das Doppelgrab während des Neolithikums (Jungsteinzeit) angelegt worden war.

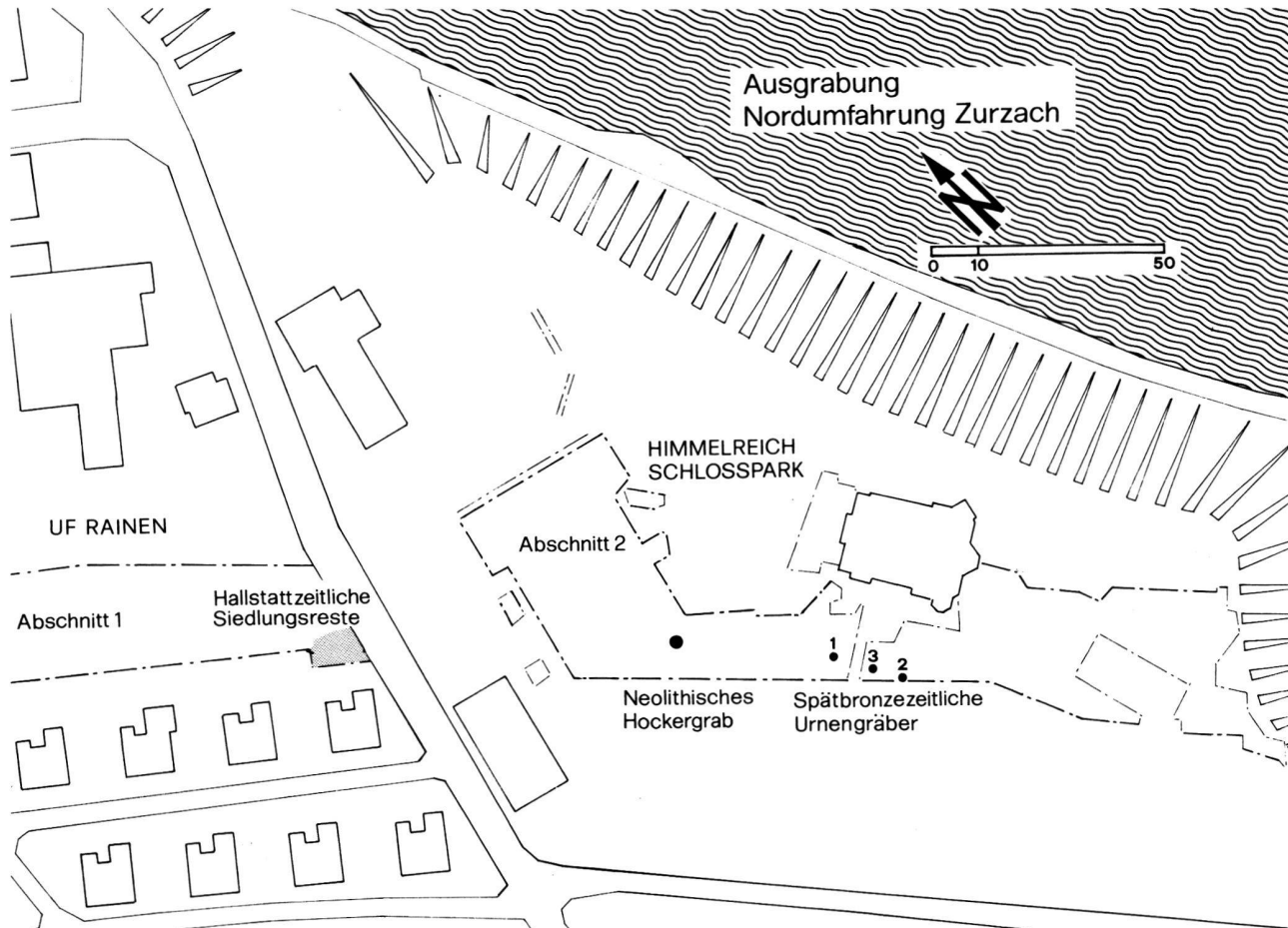


Abb. 2. Zurzach. Die Ausgrabungen 1983–1986. Lage der Fundstellen.

Der Typ der Hockerbestattung ist in der Nordschweiz während des ganzen Neolithikums nachgewiesen: Glockenbecherzeitliche, das heisst, endneolithische Hockergräber ohne Steinplattenauskleidung, fanden sich z. B. in Allschwil BL und Riehen BS<sup>6</sup>. Die Art der Grablegung, linke Hocker mit dem Kopf im Norden und nach Osten gerichtetem Blick, spricht ebenfalls für eine glockenbecherzeitliche Datierung.

Drei spätbronzezeitliche Urnengräber im Schlosspark (Abb. 2.4–7)

15 m südlich des Schlosses, am südlichen Rande des Grabungsgeländes (Abschnitt 2, Feld 88), konnten drei verschiedentlich gestörte Urnengräber der Spätbronzezeit geborgen werden. Es wäre durchaus denkbar, dass sie Teil eines grösseren Gräberfeldes waren, dessen Ausdehnung im Rahmen der damaligen Ausgrabungen aber nicht abgeklärt werden konnte.



Abb. 3. Zurzach-Himmelreich (Schlosspark). Doppelhockergrab in situ.

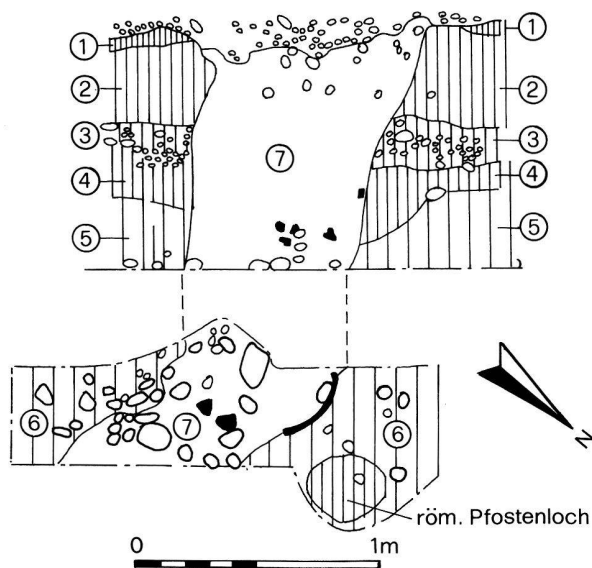


Abb. 4. Zurzach-Himmelreich (Schlosspark). Urnengrab 1. Befund. Profil und Aufsicht: 1 grauer Lehm; 2 brauner Lehm; 3 graubrauner Lehm, stark mit Kies durchsetzt, 4 graubraune, alte Humusschicht; 5 wie 4, aber etwas heller; 6 roter Lehm; 7 Störung durch die Wasserleitung: graubraunes Material mit Kies durchsetzt. Schwarz gefüllte Flächen = Urnenfragmente.

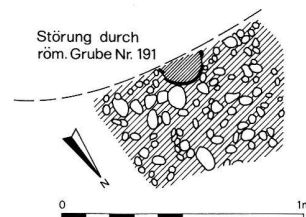


Abb. 5. Zurzach-Himmelreich (Schlosspark). Urnengrab 2. Befund in der Kiesschicht, nach Entfernung des Humus und einer beinahe fundleeren römischen Mischschicht. Aufsicht.

### Befund und Funde

Das *Urnengrab 1* wurde durch einen neuzeitlichen Lei- tungsgraben stark gestört. Lediglich ein grösseres Frag- ment der Graburne war noch im Grabenprofil vorhanden. Weitere Fragmente der Urne und von Gefässbeigaben lagen in der Auffüllung des Grabens (Abb. 4).

Das Grabinventar setzt sich folgendermassen zusam- men: Als Graburne diente ein grobkeramischer Schräg- randtopf, wovon noch 28 Fragmente vorhanden waren (Taf. 3,1,2). Analog zum besser erhaltenen Grab 3 darf an- genommen werden, dass die Urne mit einer konischen Schale gedeckt war. Erhalten sind aber lediglich noch drei Randscherben der Schale mit Zickzackverzierung auf der Randfacette (Taf. 3,4). In der Urne selbst befand sich wahrscheinlich nur das bikonische Zylinderhalstöpfchen, das im Schulter- und Bauchbereich je eine reiche, umlau- fende Zierzone aus Punktreihen, Zickzacklinien und Ril- lenbändern aufweist (Taf. 3,3). Leichenbrandreste waren keine fassbar.

Das *Urnengrab 2* befand sich 14.5 m südlich von Grab 1 (Abschnitt 2, Feld 92). Es wurde durch die römische Grube Nr. 191 stark gestört (Abb. 5). Erhalten war noch der Unterteil der Urne, eines grobkeramischen Topfes aus 31 z.T. kleinsten Fragmenten (Taf. 3,5). Darin lag ein unverzierter Schulterbecher (breite Form) mit Kegelhals, dessen Rand- bereich fehlte (Taf. 3,6). Auf dem Boden der Urne befan- den sich Reste des Leichenbrandes eines etwa drei- bis sie- benjährigen Kindes (vgl. Beitrag V. Trancik Petitpierre).

Das *Urnengrab 3* (Abb. 7), das am besten erhalten war, wurde 8 m südlich von Grab 1, zwischen Grab 1 und 2 frei- gelegt (Abschnitt 2, Feld 92). Die Urne wurde mit Inhalt an Ort und Stelle eingegipst und im Labor sorgfältig unter- sucht. Der grobkeramische, etwas zerdrückte Schrägrand- topf mit tiefsitzendem Bauchknick und Fingertupfenrei- hen am Randsaum und im Randumbruch, der als Urne diente (Taf. 4,2), war mit einer konischen Schale (Taf. 4,1) bedeckt. Die Schale besitzt umlaufende, flache Fingertup- fen auf der äusseren Randpartie. In der Urne befand sich neben drei ganzen Gefässen auch eine reich verzierte Scherbe eines Schulterbechers oder eines bikonischen Topfes (Taf. 3,7). Beim Dekor handelte es sich um an Ril- lenbändern hängende, alternierende Schrägstrichgruppen in feinsten Kammstrichtechnik. Da keine weiteren Scher- ben dieses Gefässes in der Urne vorgefunden wurden, darf wohl davon ausgegangen werden, dass diese einzelne Scherbe wahrscheinlich stellvertretend für das ganze Ge- fäss (pars pro toto) beigegeben wurde. Zwei unverzierte Tassen, deren randständige Henkel vor der Beisetzung sauber entfernt worden waren (Taf. 3,9,10), wurden ganz geborgen. Daneben fand sich in der Urne noch ein unver- ziertes bikonisches Zylinderhalsgefäss (Taf. 3,8). In der ganzen Urne verstreut, hauptsächlich aber im unteren Teil, konnten Leichenbrandreste eines zwischen 30- bis 50jäh- rigen, eher männlichen Individuums mit Erde vermisch aufgesammelt werden (vgl. den Beitrag von V. Trancik Petitpierre), während im oberen Urmenteil vor allem Kiesel- steine lagen.



Abb. 6. Zurzach-Himmelreich (Schlosspark). Urnengrab 3. Befundrekonstruktion nach der Freilegung im Labor.



Abb. 7. Zurzach-Himmelreich (Schlosspark). Urnengrab 3. Freipräparierte Urne.

### Auswertung und Datierung

*Urnengrab 1:* Der sogenannte «reiche Stil» und die straffe Form des Zylinderhalsgefässes mit bikonischem Körper (Taf. 3,3) verweisen das Gefäss am ehesten in die Stufen Ha A2/Ha B1, die nach gut datierten Funden aus den schweizerischen Seeufersiedlungen, z. B. Greifensee ZH-Böschen, etwa in die Zeit um 1050 v. Chr. gesetzt werden können<sup>7</sup>. Die übrigen Gefässe geben für die Datierung nichts her.

*Urnengrab 2:* Schulterbecher werden generell mit den Stufen Ha A2/B1 in Verbindung gebracht, was wohl auch für den Schulterbecher auf Taf. 3,6 zutreffen dürfte. Der Unterteil der Urne (Taf. 3,5) kann zur Datierung nichts beitragen.

*Urnengrab 3:* Das unverzierte Zylinderhalsgefäss (Taf. 3,8) weist eine sehr kantige, straffe Form auf, ein Merkmal, das der Stufe Ha A2 verpflichtet, während die kammstrichverzierte Wandscherbe eines bikonischen Gefässes oder flau profilierten Schulterbeckers eher in die Stufe Ha B1 weist. Die übrigen Gefässe passen ebenfalls in den Zeitabschnitt der Stufen Ha A2/B1.

Zusammenfassend lässt sich folgendes festhalten: Das Keramikspektrum der drei Urnengräber passt typologisch gut in den mittleren Abschnitt der Spätbronzezeit (Stufen Ha A2/B1).

### Einige Grabfunde der Nordschweiz

In Muttenz BL-Im Lutzert wurde 1981 ein typologisch gut Ha A2 datiertes Brandgrab geborgen. Die Beigabengefässe, ein verziertes Zylinderhalsgefäss und/oder ein Schulterbecher und eine kleine unverzierte Schale, lagen wie im Zurzacher Grab 3 in der von einer verzierten konischen Schale bedeckten Urne (Tauber 1982, 180f.).

Ein weiteres, vergleichbares Grabinventar stammt aus Beringen SH-Unterer Stieg. Vermutlich wurde auch dort die Urne mit einer grossen Schale bedeckt, die durch ihre markante Stufe zwischen Rand und Wand sowie die drei Beigefässe in die Stufe Ha A2 datiert werden darf (Hönlisen 1984, 188).

Ein etwa gleichzeitiges Grabinventar kennen wir auch aus Möhlin AG-Niederriburg, wo 1983/84 ein kleines Gräberfeld mit acht bis neun Urnengräbern zum Vorschein kam (Maier 1986, 105–117).

Interessant scheint mir die Feststellung des Ausgräbers, dass die Möhliner Grabgefässe überdurchschnittlich klein waren. Dies lässt sich auch im Beigabengut des Urnengrabes 3 nachweisen; besonders deutlich unterscheidet sich das Zylinderhalsgefäss (Taf. 3,8) von seinen meist viel grösseren Vertretern der Siedlungskeramik.

Das Fehlen der straffen Zylinderhalsgefässe und der deutlich höhere Anteil an verzierter Keramik aus dem Möhliner Gräberfeld scheinen dieses typologisch zweifellos etwas jünger zu datieren als die Zurzacher Gräbergruppe.

*Spätbronzezeitliche Leichenbrände aus Zurzach*  
(Viera Trancik Petitpierre)

Aus ursprünglich drei Urnenbestattungen wurden mir zwei bereits gewaschene Leichenbrände eines Kindes und einer erwachsenen Person zur anthropologischen Untersuchung übergeben<sup>8</sup>. In beiden vorliegenden Fällen wurde die Asche in der Urne beigesezt. Die Bergung erfolgte nicht durch den Anthropologen, so dass Aussagen über die Schichtung des Leichenbrandes in der Urne ausbleiben müssen. Die Keramikbeigaben erlauben eine Datierung in die spätbronzezeitliche Stufe Ha A2/B1.

*Methodik*

Die anthropologische Bestimmung erfolgte in beiden Fällen «blind». Die erhaltenen Reste wurden anhand der von Rösing (1977) und Wahl (1982) erarbeiteten Methoden aufgenommen. Brandstufen und Brandtemperaturen beziehen sich auf die Angaben von Wahl (1982), ebenso die Angaben zum Fragmentierungsgrad.

Für die Altersbestimmung beim Kind wurde, da keine Zähne vorliegen und an keinem einzigen Langknochen der Knochendurchmesser zu messen war, auf den Dickenzuwachs der Kompakta am Femur und auf die Dicke der Schädeldecke (Wahl u. Kokabi 1988) zurückgegriffen. Als zusätzliches Hilfsmittel zur Altersabgrenzung nach unten diente die Aussage von Thieme (1970)<sup>9</sup>.

Die Altersbestimmung der erwachsenen Person erfolgte, soweit dies möglich war, nach den Empfehlungen Ferembachs et al. (1979) und insbesondere anhand der Obliteration der Schädelnähte (Hajnis u. Novák 1976; Vallois 1937) sowie anhand des gesundheitlichen Zustandes der relativ gut erhaltenen Wirbel und der wenigen Gelenke.

Die Geschlechtsbestimmung wurde nach mehreren Methoden durchgeführt. Einerseits wurden die wenigen erhaltenen Strukturen des Schädels begutachtet (Acsádi u. Nemeskéri 1970), andererseits dienten die Masse des Schädeldaches (Stirn- und Scheitelbeine), der Inionengegend (am Hinterhaupt) sowie der Femurkompakta (Gejvall 1963) zur Geschlechtsdiagnose. Durch beide Methoden ist die Geschlechtsbestimmung nicht eindeutig zu bewerkstelligen. Da bisher erst wenige Leichenbrandbestattungen in der Schweiz aus dieser Zeitstellung untersucht wurden, kann auch nicht auf Erfahrungswerte zurückgegriffen werden. Ausschlaggebend für die Geschlechtsdiagnose waren zum Schluss die Robustizität (Chochol 1961) des Individuums und das Gewicht des Leichenbrandes (Tab.1). Das Felsenbein, welches ebenfalls eine Geschlechtsbestimmung erlaubt (Wahl 1982), ist nicht mehr vorhanden.

Die Körperhöhe kann nur grob geschätzt werden, da kein einziges Gelenk vollständig erhalten ist. Lediglich

ein proximales Radiusgelenk ist etwa zur Hälfte vorhanden. Die Körperhöhe wurde nach der Tabelle von Rösing (1977) bestimmt.

*Katalog*

Der Leichenbrand der Urnenbestattung 2 (1986/1.1088)  
(Abb. 8,1)

Gewicht:	42,4 g; Schädel 8,7 g.
Farbe:	Gräulich bis beige, z.T. mit schwarzem Kompaktinnern.
Brandstufen:	Stufe III und V, die Brandstufe IV fehlt (Wahl 1982).
Temperatur:	Ca. 550°C bis über 800°C.
Fragmentierung:	Sehr kleinfragmentiert. Der Grossteil der Splitter liegt unter 1 cm <sup>2</sup> . Das grösste Stück misst etwa 26×11 mm.
Erhaltung:	Schädel: Wenige Fragmente der Hinterhauptschuppe, beider(?) Scheitelbeine, des Stirnbeins und Sphenoidale. Skelett: Reste von Langknochen, vorwiegend von Femur und Tibia. Die Körperseiten sind nicht zu bestimmen.
Masse:	Nach Gejvall (1963) Schädel 1a 2,1–2,9 mm; Kompakta Femur 2 2,5–3,1 mm.
Körpergrösse:	–
Zahnbefund:	–
Pathologica:	–
Robustizität:	–
Alter:	Kindliches Individuum, inf. I (0–6-jährig) bis inf. II (7–13-jährig), wohl nicht über 10 Jahre. Die Nahtzacken an den Schädelnähten sind schon deutlich ausgebildet. Die Schädeldicke ist gering. Beide Kriterien weisen auf ein mindestens dreijähriges Kind hin. Die Kompaktadicke des Oberschenkels deckt einen Altersbereich von vier bis sieben Jahren ab (Wahl 1983).
Besonderheiten:	–

Der Leichenbrand der Urnenbestattung 3 (1986/1.1072)  
(Abb. 8,2)

Gewicht:	Total 1301 g; Schädel 154,7 g.
Farbe:	Beige, gelegentlich matt, kreideartig oder grau.
Brandstufen:	Stufe V, gelegentlich IV und III (Wahl 1982).
Temperatur:	Über 800°C, teilweise um 550–700°C.
Fragmentierung:	Kleinfragmentiert. Der Grossteil der Fragmente liegt im Bereich von 30×15 mm. Das grösste Stück misst 53×26 mm.
Erhaltung:	Schädel: Es liegen grössere Teile des Occipitale (Hinterhauptes), Fragmente beider Parietalia (Scheitelbeine), Teile des Frontale (Stirnbeines), sowie Fragmente des linken Temporale (Schläfenbeines) und Sphenoidale vor. Gesichtsschädel: Fragmente beider Zahnbögen sowie die Proc. frontales beider Maxillae. Reste der hinteren Unterkieferkörper, des linken Unterkieferastes und -gelenkes. Skelett: Belegt sind alle Langknochen beider Seiten, der Schulter- und der Beckengürtel, die Wirbelsäule und einige Rippen sowie Hand und Fussknochen.
Masse:	Nach Gejvall (1963) Schädel 1a 4,5–6,4 mm; 1b 10,1 mm; Unterkieferbreite M2 11,3 mm; Kompakta Femur 27,7 mm.
Körpergrösse:	168±8,4 cm, wenn männlich, 161±6,9 cm, wenn weiblich; grobe Schätzung anhand des Radiusköpfchen-Durchmessers.
Zahnbefund:	Wurzeln eines losen, ersten oberen Molares liegen vor, nicht in Kiefer einsetzbar. Im Unterkiefer ist eine einzelne Wurzelspitze des zweiten, rechten Molaren in der Alveole erhalten geblieben.
	OK: L – O —————   – O O O ——— UK: R O —————   ————— O W O
	(OK/UK = Ober-/Unterkiefer; L/R = linke/rechte Körperseite; W = Wurzelspitze; O = leere Alveole, Zahn postmortal ausgefallen; – = entsprechender Kieferteil fehlt, Zahn nicht vorhanden)

Fundstelle	Männer	(n)	Frauen	(n)	indet.	(n)	nicht erwachsen	(n)
Zurzach AG (HaA2/B1)	1301 g	(1)					84,4 g	(1)
Möhlin AG-Niederrburg (HaA2/B1)	277 g	(2)			100,8 g	(4)	10,5 g	(1)
Tamins GR (HaD)	150,5 g	(6)	128 g	(7)	176,3 g	(6)	40 g	(4)
Augst, Osttor (röm.)	807 g	(1)						
Courroux JU (röm.)	199,3 g	(20)	151,9 g	(24)			96 g	(31)
Stettfeld I D (röm.)	768,1 g	(70)	535 g	(95)	136,9 g	(91)	105,6 g	(39)

Tabelle 1. Durchschnittliches Leichenbrandgewicht verschiedener Populationen im Vergleich zum Zurzacher Material (Möhlin-Niederrburg: Maier/Kaufmann 1986; Tamins: Kaufmann 1978; Augst, Osttor: Kaufmann 1988; Courroux: Kaufmann 1976; Stettfeld I: Wahl u. Kokabi 1988).

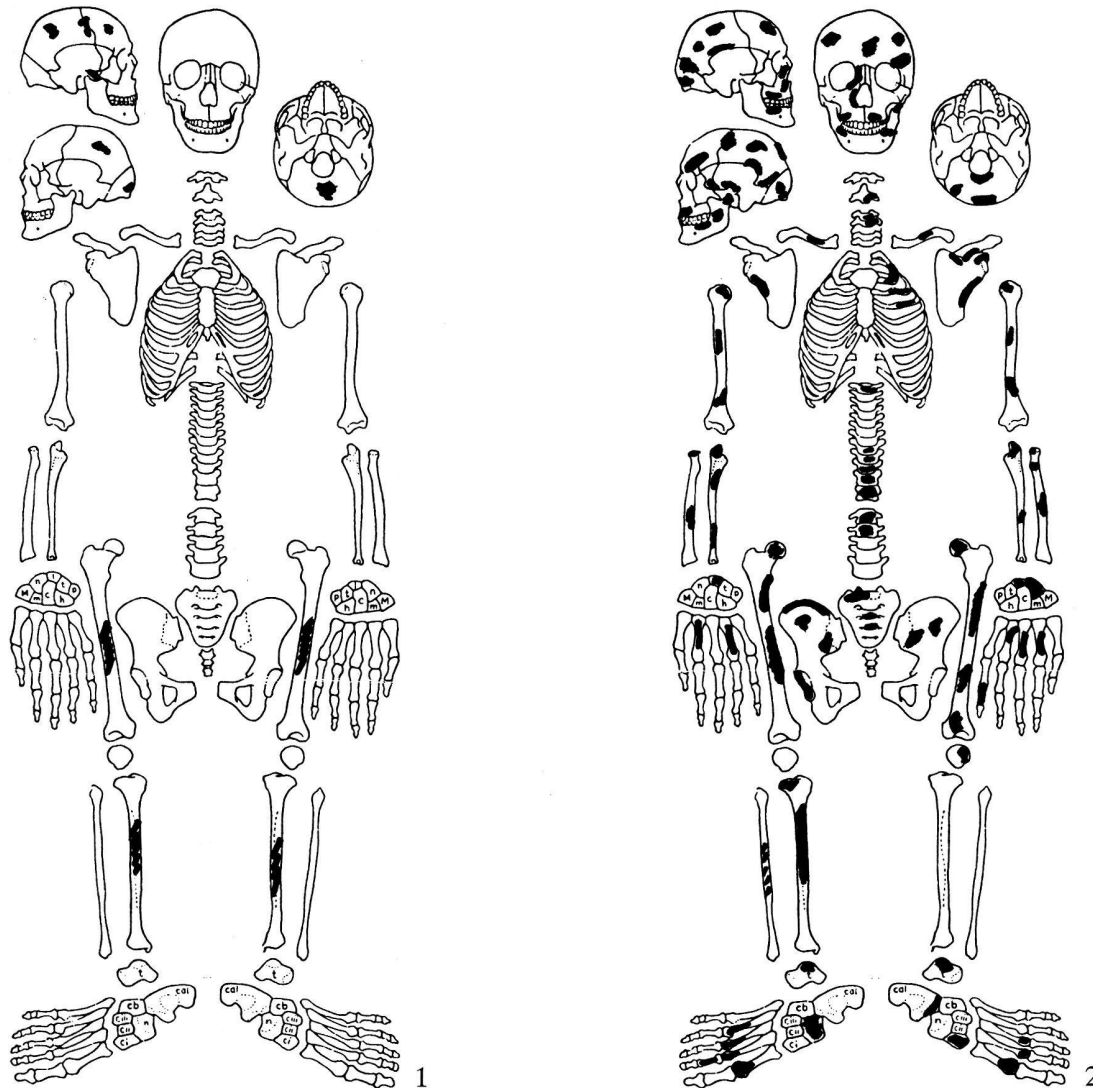


Abb. 8. Zurzach-Himmelreich (Schlosspark). Skelettschema mit den erhaltenen Skeletteilen: 1 Urnengrab 1, 2 Urnengrab 3.

**Pathologica:** Geringe Arthrose an kleinen Wirbelgelenken. Geringe Osteochondrosis vertebrae an den unteren Brust- und den Lendenwirbeln.  
**Robustizität:** Mittel bis robust.  
**Alter:** Spätadult (bis frühmatur). Die S. coronalis ist wenigstens teilweise verwachsen. Der hintere Abschnitt der S. sagittalis ist ebenfalls verstrichen. Die S. lambdoidea ist, soweit vorhanden, offen. Das Individuum dürfte somit zwischen 30 und 50 Jahre alt sein. Die geringe Arthrose der kleinen Wirbelgelenke und die

erst geringen Veränderungen an den Wirbelkörpern im Bereich der Zwischenwirbelscheiben sprechen eher für ein jüngeres Individuum.  
**Geschlecht:** Tendenz männlich. Orbitalrand: eher scharf (weiblich). Linea temporalis: ausgeprägt (männlich). Pro-tuberantia occ. externa: deutlich ausgebildet (männlich). Nach Gejvall 1a indet., 1b weiblich, 2 männlich.  
**Besonderheiten:** Die linke Körperseite scheint durchwegs einer geringeren Brandtemperatur ausgesetzt gewesen zu sein, Stufen III bis IV.



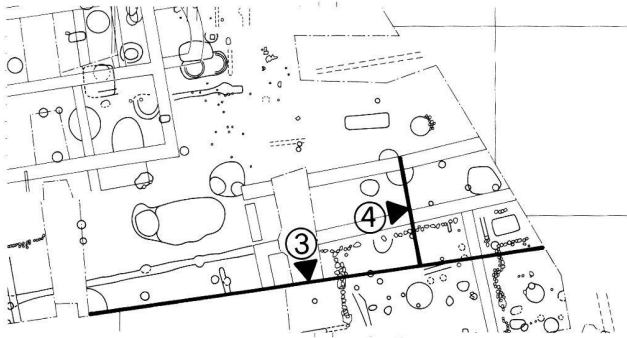


Abb. 9. Zurzach-Uf Rainen. Übersichtsplan.



Abb.11. Zurzach-Uf Rainen. Abschnitt 1/Feld 20 Ost (südwestliche Ecke). Reste der hallstattzeitlichen Bruchsteinlage, besonders gut erhalten in der Ecke oben rechts; links Reihe grösserer Steine. Römerzeitliche Störungen wie Pfostenlöcher und Gruben.

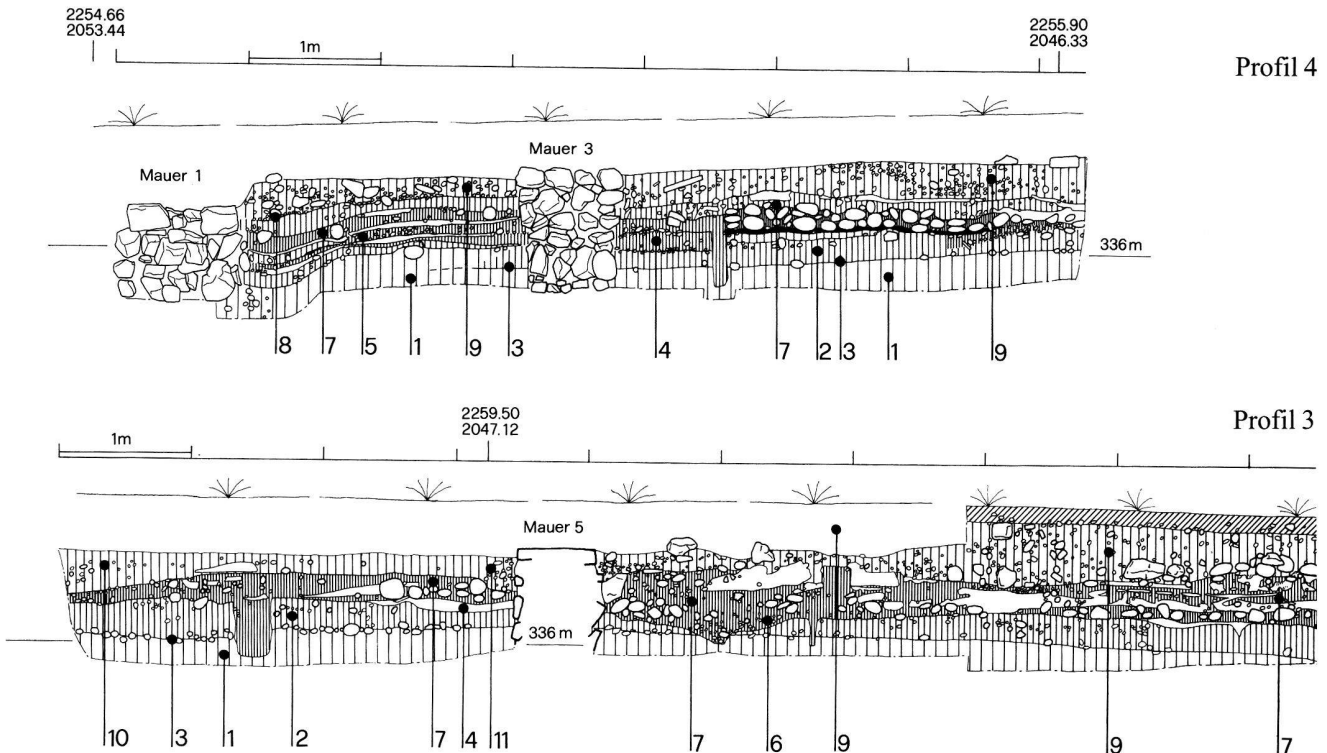


Abb. 10. Zurzach-Uf Rainen. Profile 3 und 4: 1 gewachsener Boden, lehmiger Kies; 2 gelbbrauner Schwemmlehm, wahrscheinlich natürlich abgelagert; 3 prähistorischer Horizont, lichte Kieselreihe; 4 Lehm Böden und Kulturschichten unter dem Brandhorizont 5; 5 Brandhorizont, Holzkohleschicht mit kleinen Fragmenten verzierten Hüttenlehms (röm. Horizont 1); 6 Schichten 4 und 5, nur in der Fläche trennbar; 7 Kieselrollierung und verschiedene Bodenenerneuerungen in Haus VIII; 8 Bodenrest aus flach verlegten Flusskieselsteinen; 9 unterer Teil der Ackererde, entspricht dem Abbruchniveau von Haus VIII, im obersten vom Pflug teilweise angekratzten Bereich aber dem Bauhorizont des folgenden Steinbaus; 10 durchhumusierte Lehm Böden; 11 Mauergrube von 10 nicht zu trennen; 12 verschmutzte Kontaktzone zu 2; 13 gelbbrauner, lehmig-kiesiger Unterbau eines Weges; 14 kiesiger Wegbelag; 15 Rollierung eines Hausvorplatzes; 16 wohl durch Pflügen verschleppter Abbruchschutt der Mauer, nach Westen in mit Ziegelgries durchsetzte Ackererde übergehend; 17 unterste Schicht eines ehemaligen Abfallhaufens mit sehr hoher Funddichte; 18 verschiedene Füllschichten von Grube 5.

Reste einer hallstattzeitlichen Siedlung im Gebiet Uf Rainen (Abb. 9–11)

*Befund*

Im Ostteil der Grabungsfläche Uf Rainen (Abschnitt 1, Feld 20 Ost und Innenraum; Abb. 9) kam in ungefähr 1 m Tiefe, unmittelbar auf dem gewachsenen Boden aufliegend, eine dünne, nur noch in Spuren erkennbare, hallstattzeitliche Schicht zum Vorschein, die kaum von Wurzeln und Wurm Spuren zu unterscheiden war (Abb. 10, Schicht 3). Eine eigentliche Kulturschicht konnte nur erahnt und nicht als solche freigelegt werden. Hallstattzeitliche Scherben fanden sich 5 cm über und unter dieser Schicht sowie verstreut über die ganze Grabungsfläche, auch in römischen Komplexen (Abschnitt 1 und 2).

Lediglich in der südöstlichen Ecke des Feldes 20 (Abb. 10, Profil 3 und Profil 4, Schicht 3) wurde der eigentliche Siedlungshorizont aus zersplitterten Geröllen (Bruchsteinen) freigelegt, die meistens brandgerötet waren oder sonstige Brandmerkmale aufwiesen. Bei den Geröllen, die leider nicht näher untersucht wurden, handelte es sich wahrscheinlich um sogenannte Hitzesteine, die nach mehrmaligem Gebrauch zersprungen waren<sup>10</sup>.

Trotz einiger auffälliger Reihen von grösseren Bol-lensteinen quer durch das Feld 20, die unmittelbar auf dem Gewachsenen lagen, konnten keine eigentlichen Baustrukturen, wie Hausgrundrisse oder Gruben, festgestellt werden (Abb. 11).

*Fundmaterial*

Zur Auswertung standen 1430, sehr klein fragmentierte Scherben, eine bronzene Pfeilspitze und zwei kleine Lignitfragmente zur Verfügung (Abb. 12). Sie wurden allesamt als unstratifizierte Funde behandelt.

Mit der hallstattzeitlichen «Pflasterung» im Feld 20 direkt in Verbindung konnten lediglich folgende Funde gebracht werden: Tafeln 5,1–5.8.16; 6,1.2.8.9.13.15.17–21; 7,5.13–16; 8,5.6.13.20.22.25.27.

Die Keramik wird grob in drei Gruppen gegliedert: Töpfe, Schalen und diverse Einzelstücke. Die Töpfe (Taf. 5,1–16; 6,1–20; Taf. 7,1–9) sind mehrheitlich grobkeramisch und besitzen kurze, steile, nicht selten auch kegelartig einziehende Ränder. Ihre Mündungsdurchmesser bewegen sich im Durchschnitt um 20 cm. Etwa die Hälfte der Töpfe trägt schlichte Verzierungen wie gedellte (Taf. 5,5.6.11–13) oder gekerbte Ränder (Taf. 5,1.2) und/oder einfache Kerben-/Eindruckreihen (Taf. 5,1.3.4.9; 6,6–11) sowie Kerb- oder Tupfenleisten im Randumbruch, häufiger aber darunter (Taf. 6,2.4.5.12–20). Bei den drei Wandscherben (Taf. 7,1–4) handelt es sich um Einzelstücke. Sie sind mit Kammstrich (Taf. 7,1), Schlickbewurf mit

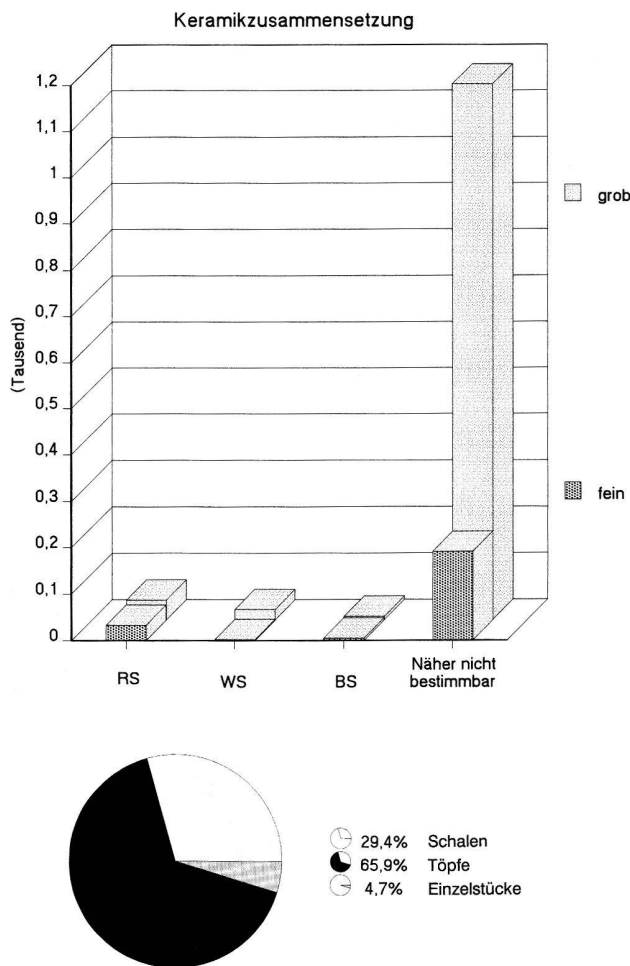


Abb. 12. Zurzach. Ausgrabungen Nordumfahrung 1983–1986. Zusammensetzung der hallstattzeitlichen Keramik nach Scherbentyp.

Besenstrich (Taf. 7,2), mit einem ungenauen Riefenband (Taf. 7,3) verziert; die feinkeramische Scherbe auf Taf. 7,4 besitzt noch Reste roter Bemalung.

Die feinkeramische Wandscherbe mit Abrolldekor (Taf. 6,21) kann keiner bestimmten Gefässform zugeteilt werden. Die Randscherben auf Tafel 7,10–12 dürften Flaschen mit Schräg- und Trichterrand zugewiesen werden, während die topfähnlichen Kleingefässe (Taf. 7,13–16) am ehesten als Becher angesprochen werden müssten.

Ein Unikum stellt das grosse Randstück Tafel 7,17 dar. Es könnte sich um einen Hochhalsbecher handeln.

Auf Tafel 8 sind, mit Ausnahme von vier Bodenscherben (Taf. 8,28–31), die näher nicht bestimmt werden kön-

nen, die Schalen abgebildet. Sie werden dominiert von S-förmig geschweiften Formen (Taf. 8,5–16). Daneben stellt sich auch eine beachtliche Anzahl Schalen mit stark eingewölbtem, vereinzelt verdicktem (Taf. 8,23.24.26) oder eingewülstetem Rand (Taf. 8,27).

Die bronzene Pfeilspitze (Taf. 9,1), deren beide Flügel und die Spitze abgebrochen sind, kann keinem bestimmten Typ zugewiesen werden. Zwei Lignitfragmente, wovon das eine auf Tafel 9,2 abgebildet ist, könnten von Schmuckstücken, vielleicht Armringen stammen.

### *Auswertung und Datierung*

In der Nordschweiz sind bisher nur wenige ausreichend datierte Siedlungsinventare aus der Hallstattzeit bekannt:

Ha C:	Talsiedlung Allschwil BL-Vogelgärten (Lüscher 1986)
Ha C(?)–Ha D1:	Höhensiedlung Sissach BL-Burgenrain (Frey 1974)
Ha C–Ha D2:	Höhensiedlung Wittnau AG-Horn (Bersu 1945)
Ha C–Ha D3(?):	Höhensiedlung Zeiningen AG-Bönistein (Drack 1947)
Ha D2–F LT:	Höhensiedlung Muhen AG-Schafrain (Drack 1951)
Ha D3/LT A:	Talsiedlung Neunkirch SH-Tobeläcker (Ruckstuhl 1989)

Am besten lässt sich das Zurzacher Scherbenmaterial mit der Siedlungskeramik aus der nur 20 km (Luftlinie) entfernten Fundstelle Neunkirch SH-Tobeläcker vergleichen, die anhand einiger Fibeln der Stufe HaD3 zugewiesen wird (Ruckstuhl 1989). Die einen Schalen sind gerundet und besitzen meist einen einziehenden, unprofilierten Rand, andere weisen eine schwach S-förmig geschweifte Form auf (Ruckstuhl 1989, Abb. 13–19). Beide Formen kennen wir auch im Zurzacher Material (Taf. 8,6–27). Konische Schalen wie auf Tafel 8,1–4, die vielleicht eher zu Deckeln gehören dürften, sowie die in der Art der Drehscheibenware hergestellte Knickwandschale (Taf. 8,17) fehlen dort gänzlich.

Das Spektrum der grobkeramischen Töpfe aus Neunkirch entspricht im grossen und ganzen dem Zurzacher. Hier überwiegen aber deutlich die Töpfe mit steilem oder kegelartig einziehendem Rand (flaschenartige Töpfe) gegenüber jenen mit flauen Schrägrändern. Die Mach- und Verzierungsart, sowohl der Fein-, als auch der Grobkeramik beider Fundstellen, ist identisch. Die Keramikfunde aus den beiden Fundstellen Neunkirch und Zurzach dürften demnach etwa als zeitgleich eingestuft werden (Ha D3: 1. H. 5. Jh. v. Chr.), auch wenn im Zurzacher Fundgut einige spätere Tendenzen ablesbar sind.

Aus einer Brandgrube in Sissach BL-Burgenrainweg (Entfernung ca. 40 km) stammt ein kleines frühlatènezeitliches Keramikinventar (Tauber 1987). Ein grosser Unterschied zu unserem Material liegt vor allem darin, dass dort die S-förmig geschweiften Schalen nicht nachgewiesen sind. Gerade diese Feststellung scheint das Zurzacher Fundgut noch als deutlich älter auszuweisen.

Weitere, sicher jüngere Siedlungskomplexe (Frühlatènezeit) lieferten Ausgrabungen in Gelterkinden BL-Güllenacher (Martin et al. 1973), in Gelterkinden BL-Zeughaus (Tauber 1987), in Neuenbürg D-Schlossberg (Jensen 1986), in Mühlhausen D (Hegau)-Mägdeberg (Garscha u. Rest 1938), in Breisach (Knaut 1987) sowie in Möhlin AG-Hinter der Mühle<sup>11</sup>.

### Zum Problem der spätlatènezeitlichen Siedlung Tenedo

Die gründliche Durchsicht des gesamten Fundmaterials aus den Grabungen 1983–86 ergab – wenigstens innerhalb des untersuchten Geländes der Nordumfahrung – keine zwingende Annahme einer spätlatènezeitlichen Siedlung:

- Bei der Handvoll, in spätlatènezeitlicher Manier bemalten Scherben, den wenigen Kochtöpfen mit Kammstrichdekor sowie einer Potinmünze handelt es sich um Einzelstücke, die alle nachweislich aus römischen Gruben stammen; eine Fibel des Typs Nauheim kam in einem Pfostenloch zum Vorschein.
- Die Streuung dieser Funde über das gesamte Gelände war sehr gross, so dass nicht von einer auffälligen Anhäufung spätlatènezeitlicher Funde gesprochen werden darf, wie sie bei einer Siedlung wohl zu erwarten wäre.
- Eindeutig zuweisbare Strukturen fehlen. Die einzige, sich vom Befund her noch am ehesten als vorrömisch auszeichnende Grube 223, die durch den Graben des Kastells I deutlich gestört wurde, enthielt neben einem formal spätlatènezeitlichen Kochtopf nur römische Keramik<sup>12</sup>.

## Weitere vorrömische Fundstellen und Funde aus Zurzach

### Chronologisch gesicherte Fundstellen und Funde

#### Neolithikum

Beim Aushub eines Kellers des Kindergartens Höfli im Jahre 1951 kam eine Pfeilspitze aus rotem Radiolarit zum Vorschein (Taf. 1,15). Sie lag nach Aussage des Finders R. Wernli in einer dunklen, ca. 20 cm dicken, mit kleinen Holzkohlepartikelchen und vielen zerschlagenen Kieselsteinchen durchsetzten Kulturschicht in 1.6 m Tiefe<sup>13</sup>.

Im Frühling 1986 fand R. Michel aus Littau LU, ein Teilnehmer an den Ausgrabungen Nordumfahrung, bei mehreren Feldbegehungen auf der Flur Widen nordöstlich von Zurzach eine kleine Anzahl Silices (Taf. 1,16–24) und Keramikfragmente<sup>14</sup>. Die Funde sind momentan nicht greifbar. Deshalb wurden die Skizzen im besagten Brief abgebildet. Typisch neolithische Silexgeräte stellen die Bohrer des Typs «Dickenbännli» dar (Taf. 1,22.23). Sie können aber keiner bestimmten Kultur zugewiesen werden<sup>15</sup>.

#### Bronzezeit

Ein aus mehreren Scherben zusammengesetzter Topfoberteil kam 1979 in einer Grube an der Bahnhofstrasse zum Vorschein (Taf. 1,25).

1946 fand W. Drack auf Mittskirch zwei grobkeramische, stark mit Quarzsand gemagerte Wandscherben eines Topfes mit Fingerbahnen, die zusammen mit viel Holzkohle und «Klumpen rotgebrannten Lehms» (Hüttenlehm?) in einer ovalen Grube von ca. 3.05×1.35 m lagen<sup>16</sup>. Die Grubensohle lag rund 80 cm unter der modernen Oberfläche im gelben Schotter (Abb. 13). Die Hauptfundmasse der Brandgrube bestand aus einer regellos durcheinander geworfenen Menge mehrmals geborstener Gerölle (Hitzesteine?). Aus der genauen Befund-Beschreibung des Ausgräbers darf auf eine mittelbronzezeitliche Siedlungsgrube geschlossen werden. Ähnliche Befunde sind aus Möriken AG (Weiss u. Frey 1980, 8–11), Pfäffikon ZH (Zürcher 1977, 32–40), Rances VD-Champ-Vully (Gallay u. Voruz 1978, 60) und Ried bei Kerzers FR-Höll (Schwab 1981, 231) bekannt.

1922 kam im Schiffmühleacker, Oberfeld, in etwa 50 cm Tiefe ein mittelbronzezeitliches Griffplattenschwert zum Vorschein (Taf. 1,26). Unweit davon fanden sich Knochen von mindestens drei menschlichen Individuen, was am ehesten auf die Reste eines Grabes hinweisen dürfte (JbSGUF 1923, 68f.; Osterwalder 1971, 90).

Bei den Ausgrabungen des spätrömischen Kastells auf Sidelen im Jahre 1903, die unter der Leitung von J. Heierli standen, kamen im Nordostteil unter dem römischen

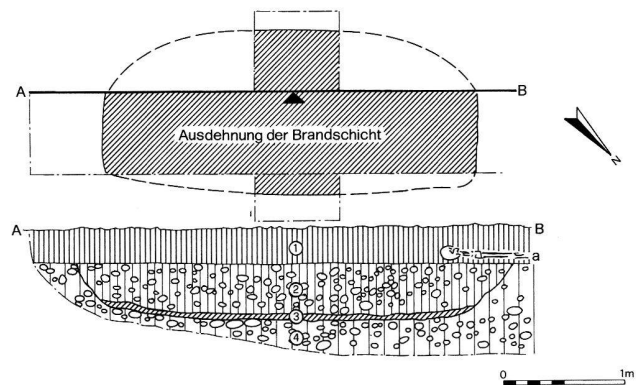


Abb.13. Zurzach-Mittskirch 1946. Situation der Brandschicht mit den zerschlagenen Kieselsteinen nach Drack. Profil A-B. 1 Humus; 2 grau-schwarze humöse Einfüllung; 3 Brandschicht; 4 Gelber Schotter; a rezentes Skelett ohne Beigaben, zerstört.

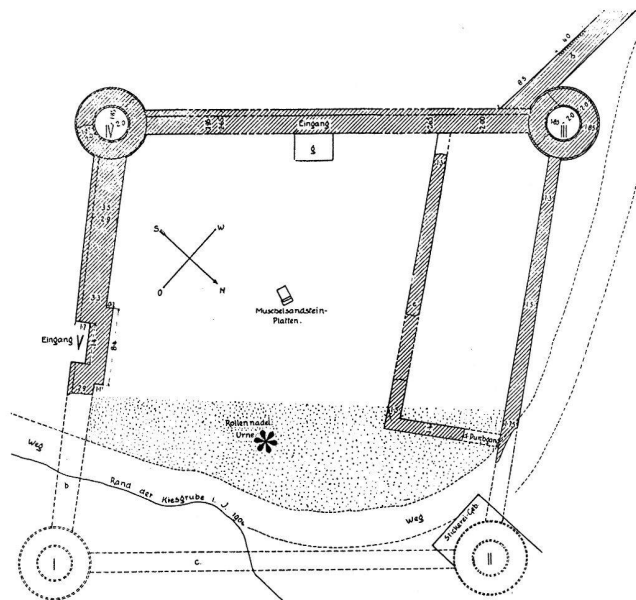


Abb.14. Zurzach-Sidelen. Spätbronzezeitliche Fundstelle innerhalb des Kastellbereiches (Heierli 1907, 28 Abb. 4, reduziert).

Gussboden Scherben zweier beinahe vollständiger Keramikgefässe (Taf. 2,1.2) sowie eine Rollennadel zum Vorschein (Abb. 14). Die Rollennadel ist heute nicht mehr auffindbar (Heierli 1907, 30; Basler 1964, 27). Die Objekte dürften mit einiger Wahrscheinlichkeit im Grabzusammenhang gesehen werden. So wurden Gefässe, wie der grosse Trichterrandtopf, oft als Urnen verwendet, während das kleinere, mit Buckeln und Dreiecken verzierte Gefäss, eher als Beigabe zu betrachten wäre (Taf. 2). Dasselbe trifft wohl auch für die Rollennadel zu. Beide Gefässe, sowohl die Formen als auch ihre Dekors können der frühen Spätbronzezeit (Stufe Bz D) zugewiesen werden (Unz 1973, 64: Stufe II, Bz D).



Abb. 15. Zurzach-Mittskirch. Früh- und mittellatènezeitliche Grabfunde.



Abb. 16. Zurzach. Undatierte Wallanlage. Blick in den Graben gegen Norden, links der Haupt-, rechts der Vorwall. Foto P. Gutzwiller.

### Eisenzeit

Laut W. Basler (1948, 44) wurden 1947 auf der Flur zwischen Steigweg und Hauptstrasse (Gärtnerei Vollmeier), in 2.5 m Tiefe eine 80 cm hohe Humusschicht mit Topfscherben, Holzkohle- und Knochenteile gefunden. Bosch, der die Topfscherben untersuchte, vermutete, es handle sich um ein Urnengrab der Hallstattzeit. Die Funde selbst sind heute verschollen.

Schon im Jahre 1657 berichtete Acklin, der damalige Stiftsverwalter in Zurzach: «Auf Mizkilch sind vielfältig Todtengebein aufgeackert worden» (Bolliger 1926, ohne Seitenangabe; Zürcher 1967, 49).

Beim Bahnbau im Jahre 1876 wurde an einer heute nicht mehr genau lokalisierbaren Stelle auf der Flur Mittskirch eine Gürtelkette mit einem vasenförmigen Anhänger (Taf. 9,7) gefunden, die wohl zu einem Grab gehörte.

Im Juni 1924 wurde fast an derselben Stelle (Parzelle 1278), wo seinerzeit die Gürtelkette gefunden wurde, entlang der Bahnlinie eine Wasserleitung verlegt. Bei Grabungsarbeiten in der Gegend der Schreinerei Kern wurde wohl ein Gräberfeld mindestens teilweise zerstört. Nach der Überlieferung fanden sich im Kies, in 80 cm Tiefe, sechs bis sieben Gräber. Die Bergung erfolgte leider unsachgemäss, denn weder die Gebeine noch die Beigaben wurden sorgfältig geborgen. Die Skelette, die äusserst gut erhalten waren, verschwanden und mit grosser Sicherheit auch eine beachtliche Anzahl Fundstücke (Abb. 15)<sup>17</sup>.

Neben der oben bereits erwähnten Kette mit Anhänger sind heute noch ein mit Buckeln und quergravierten Rip-

pen verzierter Buckelarmring (Taf. 9,8), drei gerippte Hohlblecharmringe (Taf. 9,9–11), zwei Bronzedrahtfibeln (Taf. 9,12.13), ein unverzierter, massiver Bronzearmring sowie zwei handgeformte Tonnäpfe (Taf. 9,15–16) erhalten. Der Typ der beiden Fibeln ist bisher in der Schweiz noch nicht aufgetreten. Die besten Parallelen lassen sich aus der Tschechoslowakei aufführen (Filip 1956, 99). Anhand schweizerischer Vergleichsfunde können die erhaltenen Grabbeigaben in die frühe (LT B) und mittlere Latènezeit (LT C) datiert werden.

Laut einem Bericht um die Mitte des letzten Jahrhunderts sollen in Zurzach «Sequanermünzen» gefunden worden sein. Nähere Angaben zu den Fundumständen fehlen jedoch<sup>18</sup>.

### Chronologisch ungesicherte Fundstellen und Funde

Im Zurzacher Wald, auf einem dreiseitig steil abfallenden Bergsporn, befand sich einst eine befestigte Anlage (Abb. 16).

Von der Flur Widen stammen neben den unter den neolithischen Silexgeräten abgebildeten Funden (Taf. 1,16–24) auch einige näher nicht datierte, momentan nicht fassbare Keramik-Lesefunde (Michel 1986).

Von der Flur Turmächer (Parzelle 872), etwas südlich von Uf Rainen, stammt eine Bronzenadel mit massivem Kugelkopf (Taf. 9,6), deren einstige hallstattzeitliche Datierung heute angezweifelt wird<sup>19</sup>.

Paul Gutzwiller  
Schulgasse 8  
4106 Therwil

Viera Trancik Petitpierre  
Labor für Urgeschichte  
Petersgraben 9–11  
4051 Basel

## Fundkatalog

## Bemerkungen zum Fundkatalog und den Tafeln

Der Fundkatalog mit insgesamt 9 Tafeln ist nach Fundstellen und in chronologischer Reihenfolge gegliedert:

- Neolithische Silices von den Fluren Himmelreich und Widen (Taf. 1,1–24).
- Mittelbronzezeitliche Funde von der Bahnhofstrasse und Schiffmühleacker (Taf. 1,25.26).
- Spätbronzezeitliche Keramik von Sidelen (Taf. 2,1.2) und aus den Urnengräbern von der Flur Himmelreich (Taf. 3,1–10; 4,1.2).
- Späthallstattzeitliche Keramik von Uf Rainen und Himmelreich (Taf. 1,1–8,31) sowie Bronze- und Stein-funde (Taf. 9,1–5), hallstattzeitliche Nadel von Turm-äcker (Taf. 9,6).
- Früh- und mittellatènezeitliche Grabfunde von Mitts-kirch (Taf. 9,7–16).

Das System der Inventarnummern ist nicht einheitlich, da die Funde in verschiedene Sammlungen und Museen gelangten, wie ins Bezirksmuseum Höfli Zurzach, ins Schweizerische Landesmuseum Zürich und zur Aar-gauischen Kantonsarchäologie ins Vindonissamuseum Brugg.

Alle Angaben zu Parallelfunden mit Datierungsvor-schlag werden nur im Katalog aufgeführt.

Die vorangestellten Zahlen verweisen auf die Tafeln.

## Abkürzungen

Abb.	Abbildung(en)
BS	Bodenscherbe(n)
Inv.Nr(n).	Inventar-Nummer(n)
Koord.	Koordinate
LK	Landeskarte
Obfl.	Oberfläche
o. Inv.Nr.	ohne Inventar-Nummer
RS	Randscherbe(n)
Taf.	Tafel(n)
WS	Wandscherbe(n)

## Neolithikum

*Flur Himmelreich, Ausgrabung Nordumfahrung (Schlosspark) 1986: Doppelhockergrab und Umgebung.*  
LK 1050, Koord. 664 400/271 400

Verbleib aller Funde aus dem Doppelhockergrab: Bezirksmuseum Höfli Zurzach.

- 1,1–11 Silexklingen und Abschlüge aus dem Beutel der Ellenbogenbeu-ge von Skelett 1. Inv.Nrn. Zur 86.1/1158.1–11.
- 1,12 Asymmetrische Pfeilspitze aus der Hüftgegend von Skelett 1. Inv.Nr. Zur 86.1/1158.12. – Osterwalder u. Schwarz 1986, 209, Nr. 25,12; Gross 1990, 62 Abb.1,12: Egolzwiler Kultur; Leuzinger 1992, 141 Abb. 2,1: möglicherweise Bandkeramik; Doswald et al. 1989, 38–44.
- 1,13 Silexspitze, nicht genau lokalisierte Beigabe aus dem Rippenbe-reich von Skelett 1. Inv.Nr. Zur 86.1/1158.13.
- 1,14 Asymmetrische Pfeilspitze, Streufund aus der Umgebung des Hockergrabes. Inv.Nr. Zur. 86.1/o.Nr.

*Flur Gut, Keller des Kindergartens 1951*

LK 1050, Koord. 664 150/271 025

Verbleib: Bezirksmuseum Höfli Zurzach.

- 1,15 Pfeilspitze mit eingezogener, konkaver Basis aus rotem Radio-larit. Inv.Nr. 294.

## Neolithikum oder Bronzezeit

*Flur Widen, Lesefunde 1986, Auswahl*

LK 1050, Koord. 665 750/270 250

Verbleib: zur Zeit nicht auffindbar.

- 1,16–21.24 Diverse Artefakte aus Silix. o.Inv.Nrn.
- 1,22.23 Zwei Bohrer des Typs Dickenbännlispitzen. – d'Aujourd'hui 1981,42–47; Gronenborn, Detlev, Frankfurt a. M., Vortrag an der Jahrestagung des West- und Südwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Homburg (Saar) 1992: Dickenbännlispitzen aus der mittleren Bandkeramik, zusam-men mit Kalksteinperlen.

## Bronzezeit

*Bahnhofstrasse/Mittskirch, Haus Dr. Zimmermann 1946*

LK 1050, Koord. 664 650/271 125

Verbleib: Bezirksmuseum Höfli Zurzach.

- 1,25 Drei RS und vier WS, alle anpassend, eines grobkeramischen Top-fes mit Fingertupfenleisten am Rand und auf der Schulter, hier durch Horizontalknubben unterbrochen. Ton grau, grob gema-gert. Obfl. Gefässinnenseite und Halspartie geglättet, unterhalb der Schulterleiste wohl Schlickbewurf. Inv.Nr. 416. – Osterwalder 1971, Taf. 52,1; 53,2: MBZ; Osterwalder u. Schwarz 1986, 228, Nr. 60,9: Mittelbronzezeit.

*Flur Schiffmühleacker, Oberfeld 1922*

LK 1050, Koord. 665 950/270 070

Verbleib: Bezirksmuseum Höfli Zurzach.

- 1,26 Schwert mit trapezförmiger Griffplatte und vier Pflocknieten. Langschmale, gleichmässig einziehende Klinge mit rhombis-chem Querschnitt. Bronze, grünbraune Patina. Länge 63 cm (Schauer 1971: 61,5 cm). Inv.Nr. KAA 3028. – JbSGUF 15, 1923, 68f.; Vogt 1956, 18: Erste Phase der Mittelbronzezeit; Osterwalder 1971, 90 Taf. 39,8; Schauer 1971, 34.43–45 Taf. 14,116: Typ Mäger-kingen (Parallelen Taf.13,113–14,114.115): Mittelbronzezeit (Lochham-Stufe).

*Flur Sidelen 1903*

LK 1050, Koord. 664 900/270 800

- 2,1 Mehrere RS, WS und BS eines Trichterrandtopfes. Wulst im Ran-dumbruch, Fingertupfenleiste auf der Schulter, mit vier kleinen, radial angeordneten Horizontalknubben. Ton beige-grau, rel. fein gemagert. Obfl. Randzone und Schulter über der Zierleiste ge-glätet, Gefässunterteil Schlickbewurf mit vertikalen und leicht schrägen Fingerbahnen (wohl Graburne). Verbleib: Bezirksmu-seum Höfli Zurzach. Inv.Nr. KAA 1111r. – Gessner 1912, 75; Heierli 1907, 30; Primas 1971, 60 Abb. 6; Unz 1973, 10 Taf. 33,2.

- 2,2 Mehrere RS, WS und BS eines kugeligen Buckelgefässes mit steilem Rand. Rillen auf der Schulter mit daran hängenden, zwischen vier etwas aus der Bauchwand herausgedrückten, umrillten Buckeln, langen, über den Buckeln kürzeren, schraffierten Dreiecken. Ton grau, relativ fein gemagert. Obfl. innen verstrichen bis geglättet, aussen geglättet. Verbleib: Schweizerisches Landesmuseum Zürich. Inv.Nr. 16664/KAA 1111a. – Gessner 1912, 60; ASA 1907, 30; JbSGUF 36, 1945, 55; Primas 1971, 57.60 Abb. 6; Unz 1973, 10 Taf. 33,1; Gersbach 1968/69, 160.161 Taf. 75,8; ähnlicher Dekor (Bz D-Grab); Dekor: Unz 1973, Taf. 13,7; Taf. 24,3; lange schraffierte Dreiecke: Taf. 47,7,11.13; Bz D.

*Flur Himmelreich, Ausgrabung Nordumfahrung (Schlosspark) 1986*  
LK 1050, Koord. 664 400/271 370; 664 420/271 350

#### Urnengrab 1

Verbleib: Aargauische Kantonsarchäologie, im Depot des Bezirksmuseums Höfli Zurzach.

- 3,1,2 Drei RS, 22 WS (18 anpassend) und drei anpassende BS eines Topfes mit Schrägrand (Urne). Fingertupfen am Randsaum. Ton hauptsächlich grau, wenige gerötete Stellen, grob gemagert. Obfl. braun, verstrichen. Inv.Nrn. Zur 86.1/1043.1.
- 3,3 Sechs RS (vier anpassend) und 71 WS (29 anpassend) eines bikonischen Zylinderhalbstöpfchens. Reiche Umlaufzier auf Schulter und Bauch bestehend aus Punktreihen, Zickzacklinien und Rillenbänder. Ton grau, sehr fein gemagert. Obfl. grau, geglättet. Inv.Nrn. Zur 86.1/1042.1. – Dehn 1984, 15–17 Abb. 10–13; Osterwalder u. Schwarz 1986, 230, Nr. 69,3; Dekor vergleichbar (Ha A2/B1); Gross et al. 1987, 217 Taf. 15,17; ähnlich in Form und Dekor aber dort ein Grossgefäss (Urne): Ha A2/B1, Dendrodaten zwischen 1053 und 953 v.Chr.; Grimmer-Dehn 1991, Taf. 28,2–5: v.a. Form (Stufe II, Ha A2/B1).
- 3,4 Drei RS einer konischen Schale mit schwach ausgelegtem Rand. Zickzacklinien auf der leicht gekehlten Randfacette. Ton grau, fein gemagert. Obfl. stark erodiert. Inv.Nrn. Zur 86.1/1042.1a.

#### Urnengrab 2 (Kind)

Verbleib: Aargauische Kantonsarchäologie, im Depot des Bezirksmuseums Höfli Zurzach.

- 3,5 Fünf anpassende BS und mindestens 26 z.T. kleinst fragmentierte, anpassende WS eines Topfes (Urne). Ton rotbraun, im Kern grau, grob gemagert. Obfl. rot und braun, verstrichen. Inv.Nr. Zur 86.1/1088.1.
- 3,6 33 anpassende WS und zwei BS eines Schulterbeckers mit kurzem Kegelhals und gewölbtem Boden (Omphalos). Ton grau, fein gemagert. Obfl. braun, geglättet. Inv.Nrn. Zur 86.1/1088.2. – Eberschweiler 1987, 92 Taf. 3,2; ähnlich (Ha A2/B1); Grimmer-Dehn 1991, Taf. 27,8; Form (Stufe II, Ha B1).

#### Urnengrab 3 (Erwachsene Person)

Verbleib: Bezirksmuseum Höfli Zurzach.

- 4,7 WS eines Zylinderhalbstöpfchens oder Schulterbeckers. Rillenbänder und alternierende Schrägstrichgruppen in feinsten Kammschraffurtechnik auf der Schulter und Bauchknick. Ton grau, fein gemagert. Obfl. innen verstrichen, aussen geglättet-polieret. Inv.Nr. Zur 86.1/1072.7.
- 4,8 Bikonisches Zylinderhalbstöpfchen. Ton hellgrau, fein gemagert. Obfl. innen verstrichen, aussen hellbraun und grau, geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1072.3. – Dehn 1984, 15–17 Abb. 10–13; Eberschweiler 1987, 96 Taf. 7,20,23.28; Form ähnlich, etwas flauer profiliert: absolute Datierung um 1047 v.Chr. (Ha A2/B1); Gross et al. 1987, 217 Taf. 15,17; ähnliche Form, dort aber verziertes Grossgefäss (Urne): Ha A2/B1, Dendrodaten zwischen 1055 und 953 v.Chr.; Grimmer-Dehn 1991, Taf. 28,2–5: v.a. Form (Stufe II, Ha A2/B1).
- 4,9,10 Zwei gewölbte Tassen mit randständigen Henkeln. Die Henkel fehlen. Ton grau, relativ fein gemagert. Obfl. rotbraun und schwarz, geglättet. Inv.Nrn. Zur 86.1/1072.4 und 5.

#### Urnengrab 3

- 4,11 Schrägrandtopf mit z.T. schwach gekehltem Rand und tiefsitzendem Bauchknick (Urne). Fingertupfen am Rand und im Randumbruch. Ton rot bis braun, im Kern grau, grob gemagert. Obfl. innen hellbraun, aussen rotbraun, verstrichen. Inv.Nr. Zur 86.1/1072.1. – Eberschweiler et al. 1987, 98 Taf. 9,11; ähnliche Form, Bauchknick tief sitzend: absolute Datierung um 1047 v.Chr.
- 4,12 Konische Schale mit leicht eingezogener Wand und horizontal abgestrichenem Rand (Urnendeckel). Seichte Fingertupfenreihe am Rand. Ton grau, relativ fein gemagert. Obfl. aussen grau bis schwarz, verstrichen, innen rotbraun und schwarz, geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1072.2.

## Ältere Eisenzeit: Hallstattzeit

*Flur Uf Rainen und Himmelreich, Ausgrabung Nordumfahrung 1984–1986, Siedlung*

LK 1050, Koord. ca. 664 340/271 430

Verbleib: Aargauische Kantonsarchäologie, im Depot des Bezirksmuseums Höfli Zurzach.

- 5,1 RS eines Topfes mit einziehendem Rand. Schnittkerben am Randsaum und lange Dreieckkerben im Schulterbereich. Ton grau, grob gemagert. Obfl. innen hellbraun, aussen dunkelbraun, verstrichen. Dm. 19 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/656.1.
- 5,2 RS eines Topfes mit Steilrand. V-förmig angeordnete Kerben auf dem Randsaum. Ton grau, grob gemagert. Obfl. verstrichen bis geglättet. Inv.Nr. Zur 84.1/661.4.
- 5,3 RS eines Topfes mit kurzem Steilrand. Stark gedellter Randsaum und unregelmässige Eindrücke auf der Schulter. Ton grau, grob gemagert. Obfl. innen dunkelgrau, aussen grau und braun, verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/595.3.
- 5,4 RS eines Topfes mit kurzem Steilrand. Randsaum schwach gedellt und Eindrücke im Schulter-Rand-Bereich. Ton dunkelgrau, grob gemagert. Obfl. verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/595.4.
- 5,5 RS eines Topfes mit kurzem, verdicktem Steilrand. Stark gedellter Randsaum. Ton dunkelgrau, grob gemagert. Obfl. innen dunkelgrau, aussen braun, verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/595.3.
- 5,6 RS eines Topfes mit schwach ausgeprägtem Schrägrand. Dellen am Randsaum. Ton graubraun, grob gemagert. Obfl. innen schwarz, aussen grau und braun, verstrichen. Dm. 17 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/1463.6.
- 5,7 RS eines Topfes mit steilem Rand. Ton grau, grob gemagert. Obfl. Reste eines orangefarbenen Überzuges, stark erodiert. Dm. 24 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/1511.1.
- 5,8 RS eines Topfes mit Steilrand. Ton orangerot und hellbraun, grob gemagert. Obfl. verstrichen. Dm. 23 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/658.1.
- 5,9 RS eines Topfes mit Steilrand. Randsaum schwach gedellt und unregelmässige Eindrücke im Schulter-Rand-Umbruch. Ton grau, grob gemagert, hart gebrannt. Obfl. dunkelgrau bis schwarz, verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/1463.19.
- 5,10 RS eines Topfes oder einer Schüssel mit schwach ausgeprägtem, verdicktem Schrägrand. Kerben im Randsaum. Ton dunkelgrau, grob gemagert. Obfl. grau und braun verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/1463.7.
- 5,11 RS eines Topfes mit schwach ausgeprägtem Schrägrand. Randsaum. Ton grau, grob gemagert. Obfl. innen dunkelgrau bis schwarz, aussen braun, verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/1439.5.
- 5,12 RS eines Topfes mit Steilrand. Gedellter Randsaum. Ton rotbraun, grob gemagert. Obfl. innen braun, aussen rotorange verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/1463.18.
- 5,13 RS eines Topfes mit Steilrand. Stark gedellter Randsaum. Ton grau, grob gemagert. Obfl. innen dunkelbraun, aussen beige und gelborange, verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/1463.11.
- 5,14 RS eines Topfes mit Steilrand. Randdellen. Ton dunkelgrau, grob gemagert. Obfl. innen dunkelgrau, aussen braun, verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/580.2.
- 5,15 RS eines Topfes mit Steilrand. Ton ziegelrot, fein gemagert. Obfl. verstrichen, z.T. geglättet. Inv.Nr. Zur 84.1/669.10.
- 5,16 RS eines Topfes mit kurzem, einziehendem Steilrand. Ton hellgrau, grob gemagert. Obfl. innen hellgrau, aussen Spuren eines braunen Überzuges. Inv.Nr. Zur 84.1/688.3.

Zu den Töpfen Taf. 5,4–16; Ruckstuhl 1989, 79 Abb. 13, 26–29; Ha D3.

- 6,1 RS eines Topfes mit schwach ausgeprägtem Schrägrand. Fingertupfen am Randsaum. Ton grau, grob gemagert. Obfl. verstrichen. Dm. 22 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/661. – Ruckstuhl 1989, 81 Abb. 15,63; Ha D3.
- 6,2 RS eines steilwandigen Topfes oder einer Schüssel mit Steilrand. Gedellter Rand und Tupfenleiste im Randumbruch. Ton innen grau, aussen rotbraun, grob gemagert. Obfl. verstrichen bis geglättet. Dm. 17 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/595.2. – Ruckstuhl 1989, 79 Abb. 13,25; Ha D3; Drack 1947, 107 Abb. 4,179; Späthallstattzeit.
- 6,3 RS eines Topfes mit kurzem Schrägrand. Randsaum gekerbt und lange seichte Schrägkerben. Ton graubraun, grob gemagert. Obfl. innen graubraun, aussen braun, verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/1442.2.
- 6,4 RS eines Schrägrandtopfes. Aufgesetzte Tupfenleiste im Randumbruch. Ton beige-orange, grob gemagert. Obfl. ziegelrot, verstrichen. Inv.Nr. Zur 86.1/1442.1.
- 6,5 RS einer Schüssel mit Steilrand. Kerbleiste im Schulter-Rand-Bereich. Ton dunkelbraun, grob gemagert. Obfl. braun, verstrichen, unterhalb des Bauches aufgeraut. Inv.Nr. Zur 86.1/1413.1. –

- Drack 1947, 109 Abb. 5,199: Späthallstattzeit; Garscha u. Rest 1938: eher Späthallstattzeit (Ha II).
- 6,6 WS eines Topfes. Kerbreihe. Ton rotbraun, im Kern grau, grob gemagert. Obfl. braun und grau, verstrichen. Inv.Nr. Zur 86.1/1463.17.
- 6,7 WS eines Topfes. Unsaubere Stempelkerbenreihe. Ton grau, fein gemagert. Obfl. verstrichen bis geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1470.1.
- 6,8 WS eines Topfes oder einer Schüssel. Fingertupfendekor. Ton grau, grob gemagert. Obfl. verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/674.
- 6,9 WS eines Topfes. Ton grau, grob gemagert. Obfl. rötlich. Inv.Nr. Zur 84.1/595.8a.
- 6,10 RS eines Topfes. Grübchenreihe auf der Schulter. Ton hellorange, im Kern grau, fein gemagert. Obfl. erodiert. Inv.Nr. Zur 86.1/1427.5.
- 6,11 WS eines Topfes. Markanter Grübchengürtel. Ton grau, fein gemagert. Obfl. innen grau, aussen braun und grau. Inv.Nr. Zur 86.1/1574.
- 6,12 WS eines Topfes. Aufgesetzte Kerbleiste. Ton hellorange, grob gemagert. Obfl. verstrichen. Inv.Nr. Zur 86.1/1403.1.
- 6,13 WS eines Topfes. Kerbleiste. Ton rotorange, grob gemagert. Obfl. verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/595.8.
- 6,14 WS eines Topfes. Aufgesetzte Kerbleiste. Ton ziegelrot, grob gemagert. Obfl. verstrichen. Inv.Nr. Zur 86.1/1456.5.
- 6,15 WS eines Topfes. Aufgesetzte Kerbleiste auf der Schulter. Ton ziegelrot, grob gemagert. Obfl. verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/596.3.
- 6,16 Drei WS eines Topfes, zwei anpassend. Aufgesetzte Kerbleiste. Ton hellorange, grob gemagert. Obfl. verstrichen. Inv.Nr. Zur 86.1/1439.7.
- 6,17 WS eines Topfes. Aufgesetzte Kerbleiste. Ton ziegelrot, grob gemagert. Obfl. verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/656.2.
- 6,18 WS eines Topfes. Aufgesetzte Tupfenleiste. Ton grau, grob gemagert. Obfl. innen grau, stark erodiert, aussen hellbraun, erodiert. Inv.Nr. Zur 84.1/688.2.
- 6,19 WS eines Topfes. Kerbleiste. Ton grau, grob gemagert. Obfl. geglättet. Inv.Nr. 595.7.
- 6,20 WS eines Topfes. Aufgesetzte Kerbleiste. Ton rotbraun, grob gemagert. Obfl. innen beiger Sinterbelag, aussen rotbraun, verstrichen. Inv.Nr. Zur 84.1/596.4.
- 6,21 WS, Gefäßform unbekannt. Zickzackartig angeordnete Rollmuster und näher nicht bestimmbar Kammstrichverzierung. Ton grau, fein gemagert. Obfl. innen grau mit Sinterbelag, aussen beige. Inv.Nr. Zur 84.1/579.15. – Drack 1947, 109 Abb. 5,230: Abrollmuster: Späthallstattzeit; Hochuli 1990, Taf. 33,570; 46,856: Ha C/D.
- 7,1 WS eines Topfes. Reste eines Kammstrichmusters. Ton grau, grob gemagert. Obfl. innen grau, aussen beigebraun. Inv.Nr. Zur 86.1/1442.4.
- 7,2 WS eines Topfes. Grober Schlickewurf mit Besenstrich. Ton grau, fein gemagert. Obfl. dunkelgrau und rötlich. Inv.Nr. Zur 84.1/606.1.
- 7,3 WS eines Topfes. Dreifaches, wellenartiges Riefenband auf der Schulter. Ton grau, fein gemagert. Obfl. hellbraun, geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1472.7.
- 7,4 WS eines Schräg- oder Kragenrandtöpfchens. Violettrote Farbspuren auf der Randaussenseite. Ton grau, fein gemagert. Obfl. innen hellbraun, aussen ziegelrot. Inv.Nr. Zur 86.1/1442.3.
- 7,5 RS eines Topfes. Ton grau, grob gemagert. Obfl. erodiert. Inv.Nr. Zur 84.1/596.1.
- 7,6 RS eines Topfes mit kurzem Steilrand. Ton grau, relativ fein gemagert. Obfl. erodiert. Inv.Nr. Zur 84.1/680.1.
- 7,7 RS eines Topfes mit Steilrand. Ton hellorange, grob gemagert. Obfl. verstrichen bis geglättet. Inv.Nr. Zur 84.1/688.1.
- 7,8 RS eines Topfes mit Steilrand. Ton hellorange, grob gemagert. Obfl. verstrichen bis geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1427.1.
- 7,9 RS eines Topfes mit Steilrand. Ton hellorange, grob gemagert. Obfl. geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1456.2.
- 7,10 RS einer Flasche mit Trichterrand. Ton grau, eher fein gemagert. Obfl. innen erodiert, aussen dunkelgrau bis schwarz, geglättet. Dm. 20 cm. Inv.Nr. Zur 86.1/1463.8. – Ruckstuhl 1989, 82 Abb. 16,108; 83 Abb. 17,121; 85 Abb. 19,191: Ha D3; Drack 1947, 107 Abb. 4,165: Späthallstattzeit.
- 7,11 RS eines Schrägrandgefäßes (Flasche?). Ton graubraun, fein gemagert. Obfl. innen grau, aussen braun und grau, geglättet. Dm. 12–14 cm. Inv.Nr. Zur 86.1/1463.14.
- 7,12 RS eines Topfes mit schwach ausgeprägtem Schrägrand. Ton rotbraun, im Kern grau, grob gemagert. Obfl. dunkelgrau, geglättet. Inv.Nr. Zur 84.1/1463.3.
- 7,13 RS eines Topfes mit Steilrand. Ton grau, fein gemagert. Obfl. dunkelgrau bis schwarz, geglättet. Dm. 10 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/658.2.
- 7,14 RS eines Topfes mit Steilrand. Ton grau, fein gemagert. Obfl. erodiert. Dm. 10 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/656.1.
- 7,15 RS eines Topfes mit Steilrand. Ton graubraun, fein gemagert. Obfl. grau, geglättet. Dm. 8,5 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/595.7. – Drack 1947, 109 Abb. 5,236: Späthallstattzeit.
- 7,16 RS eines Topfes mit Steilrand. Ton grau, fein gemagert. Obfl. geglättet. Inv.Nr. Zur 84.1/656.3.
- 7,17 RS eines Gefäßes mit hohem, kegeligem Rand und stark abgesetzter Schulter. Ton grau, sehr fein gemagert. Obfl. innen grau, aussen brauner Überzug, geglättet. Dm. 10,5 cm. Inv.Nr. Zur 86.1/1463.4. – Drack 1947, 107 Abb. 4,167: Späthallstattzeit.
- 8,1 RS einer konischen Schale. Ton ziegelrot, fein gemagert. Obfl. innen violettbrauner Überzug, geglättet, aussen tongrundig, verstrichen. Inv.Nr. Zur 86.1/1273.13.
- 8,2 RS einer Schale. Ton grau, fein gemagert. Obfl. dunkelgrau, geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1463.16.
- 8,3 RS einer konischen Schale mit ausgelegtem, gekehltem Rand. Ton rotbraun, im Kern grau, fein gemagert. Obfl. verstrichen. Inv.Nr. Zur 86.1/1456.3.
- 8,4 RS einer sehr flachen Schale oder eines Deckels. Ton rötlich und grau, fein gemagert. Obfl. dunkelgrau und braun geglättet. Dm. 16 cm. Inv.Nr. Zur 86.1/1439.1.
- 8,5 RS einer konischen Schale mit ausgelegtem, verdicktem Rand oder eines Zylinderhalsgefäßes. Ton grau, fein gemagert. Obfl. geglättet. Dm. 13 cm. Inv.Nr. 674.1.
- 8,6 RS einer schwach geschweiften Schale. Ton grau, fein gemagert. Obfl. innen hellgrau, aussen dunkelgrau, geglättet. Dm. 16 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/661.2.
- 8,7 RS einer schwach geschweiften Schale. Ton dunkelgrau, fein gemagert. Obfl. geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1439.9.
- 8,8 RS eines Schrägrandtöpfchens oder einer Schale. Ton grau, grob gemagert. Obfl. innen grau, aussen rotbraun, geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1463.15.
- 8,9 RS einer geschweiften Schale. Ton grau, eher grob gemagert. Obfl. dunkelbraun und schwarz. Inv.Nr. Zur 86.1/1427.4.
- 8,10 RS eines Schrägrandtöpfchens oder einer Schale. Ton grau, grob gemagert. Obfl. dunkelgrau und schwarz, geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1439.3.
- 8,11 RS einer geschweiften Schale. Ton grau, fein gemagert. Obfl. innen rotbraun, aussen grau, geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1439.10.
- 8,12 RS einer geschweiften Schale. Ton grau, fein gemagert. Obfl. innen ziegelrot, aussen rot und braun, geglättet. Dm. 14 cm. Inv.Nr. Zur 86.1/1427.2.
- 8,13 RS eines Schrägrandtöpfchens oder einer Schale. Ton grau, fein gemagert. Obfl. graubraun, einst wohl geglättet. Dm. 16 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/680.2.
- 8,14 RS einer Schale. Ton grau, fein gemagert. Obfl. geglättet. Dm. 17 cm. Inv.Nr. Zur 84.1/593.4. – Ruckstuhl 1989, 79 Abb. 13,1: Ha D3.
- 8,15 RS einer geschweiften Schale. Ton grau, fein gemagert. Obfl. grau und braun, geglättet. Dm. 15 cm. Inv.Nr. Zur 86.1/1427.3. – Ruckstuhl 1989, 79 Abb. 13,1: Ha D3.
- 8,16 Drei RS einer geschweiften Schale. Ton ziegelrot, im Kern grau, fein gemagert. Obfl. Reste eines rotbraunen Überzuges. Dm. 24 cm. Inv.Nr. Zur 86.1/1439.8. – Ruckstuhl 1989, 79 Abb. 13,1: Ha D3.
- 8,17 RS einer Knickwandschale. Ton graubraun, fein gemagert. Obfl. innen dunkelgrau bis schwarz, aussen braun, geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1442.5. – Drack 1947, 111 Abb. 6,257: ähnlich; Gersbach 1968/69, 53 Taf. 114,9,12: Ha D/LT A.
- 8,18 RS eines Töpfchens oder einer Schale mit kurzem Kragenrand. Ton grau, fein gemagert. Obfl. innen grau, aussen braun, v.a. Randzone geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1463.5.
- 8,19 RS einer gerundeten Schale. Ton grau, fein gemagert. Obfl. dunkelbraun, geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1472.6.
- 8,20 RS einer Schale mit einziehendem Rand. Ton grau, fein gemagert. Obfl. dunkelbraun, geglättet. Inv.Nr. Zur 84.1/679.3.
- 8,21 RS einer gerundeten Schale. Wellenartig gedellter Rand. Ton grau, relativ fein gemagert. Obfl. innen Reste eines beigen Überzuges, aussen ziegelrot, erodiert. Inv.Nr. Zur 86.1/1471.2. – Ruckstuhl 1989, 79 Abb. 13,21: Ha D3.
- 8,22 RS einer Schale mit schwach einziehendem Rand. Ton ziegelrot, im Kern grau, fein gemagert. Obfl. innen erodiert, aussen Reste eines hellbraunen Überzuges. Inv.Nr. Zur 84.1/661.1. – Ruckstuhl 1989, 85 Abb. 19,195: Ha D3.
- 8,23 RS einer Schale mit schwach einziehendem Rand. Ton rotbraun und grau, relativ fein gemagert. Obfl. innen dunkelbraun, aussen rot- und dunkelbraun, geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1472.1.
- 8,24 RS einer Schale mit schwach einziehendem Rand. Ton dunkelbraun und grau, fein gemagert. Obfl. innen dunkelbraun geglättet, aussen erodiert. Inv.Nr. Zur 86.1/1456.6.



- 8,25 RS einer Schale mit einziehendem Rand. Ton hellgrau, fein gemagert. Obfl. Reste eines bräunlichen Überzuges. Inv.Nr. Zur 84.1/656.4.
- 8,26 RS einer Schale mit einziehendem Rand. Ton grau, fein gemagert. Obfl. geglättet. Inv.Nr. Zur 86.1/1463.2.
- 8,27 RS einer gerundeten Schale mit einwärts gewülstetem Rand. Ton grau und braun, fein gemagert. Obfl. Reste eines braunen Überzuges. Inv.Nr. Zur 84.1/595.5.
- 8,28 BS eines Topfes. Ton grau, sehr grob gemagert. Obfl. braun, verstrichen. Dm. 15 cm. Inv.Nr. Zur 86.1/1463.9.
- 8,29 BS einer Schale. Ton rötlich braun, fein gemagert. Obfl. innen braun, aussen schwarz, erodiert. Dm. 10 cm. Inv.Nr. Zur 86.1/1439.6.
- 8,30 BS eines Topfes. Ton hellgrau, sehr grob gemagert. Obfl. Reste eines beigebraunen Überzuges, verstrichen. Inv.Nr. Zur 86.1/1472.2.
- 8,31 BS eines Topfes oder einer Schale. Ton braun, grob gemagert. Obfl. dunkelbraun erodiert. Inv.Nr. Zur 86.1/1472.5.
- 9,1 Flügel-Pfeilspitze aus Bronze. Spitze und Flügel abgebrochen. Länge 2,0 cm. Gewicht 1,0 g. Inv.Nr. Zur 84.1/318.6.
- 9,2 Zwei Lignitfragmente, wohl von Ringen. Inv.Nrn. Zur 87.1/1613.2. und Zur 86.1/Str. 17 (nicht abgebildet).
- 9,3 Stumpfnackiges, trapezförmiges Steinbeil mit nahezu rechteckigem Querschnitt. Der Nacken und die Seitenflächen sind fein gepickt. Die Dorsal- und Ventralfläche sind überschliften. Es besteht aus einem hochmetamorphen Grünschiefer. Makroskopisch kann das Stück als Eklogit bestimmt werden, ein basisches, regionalmetamorphes Gestein. Es ist zoniert und es lassen sich kleine Granatkristalle erkennen. Länge 3,6 cm, Breite 3,2 cm, Dicke 1,3 cm. Inv.Nr. Zur 86.1/1364.11. (Die Gesteinsbestimmungen wurden von M. Joos, Basel, durchgeführt.)
- 9,4 Steinsägefragment aus grauem Liaskalk. Inv.Nr. Zur 86.1/407.34. – Ruoff 1991, 97, rechts oben: neolithisch.
- 9,5 Klopstein. Kugelförmiges Geröll aus Aplit (Gangintrusion in Granitkörper). Feldspate sind makroskopisch gut erkennbar. Es stammt wohl ursprünglich aus den Schottern des Rheins. Das Geröll trägt über die ganze Oberfläche verteilt feine Narbenfelder, die als Klopstein interpretiert werden können. An wenigen Stellen finden sich einige Schleifspuren. Das Objekt wurde vermutlich als Klopstein verwendet. Dm. max. 8,2 cm, Gewicht 630 g. Inv.Nr. Zur 84.1/580.7.

#### *Turmächer*

- Verbleib: Bezirksmuseum Höfli Zurzach.
- 9,6 Nadel mit Kugelkopf aus Bronze. Länge 7,2 cm. Gewicht 3,4 g. Inv.Nr. 416. – Zürn 1987, Taf. 53,5–11; 202,2–7; 282,7–10.

### Jüngere Eisenzeit: Latènezeit

#### *Flur Mittskirch/Mitzkirch, Bahnbau 1876*

LK 1050, Koord. ca. 664 600/271 100

Verbleib: Bezirksmuseum Höfli Zurzach.

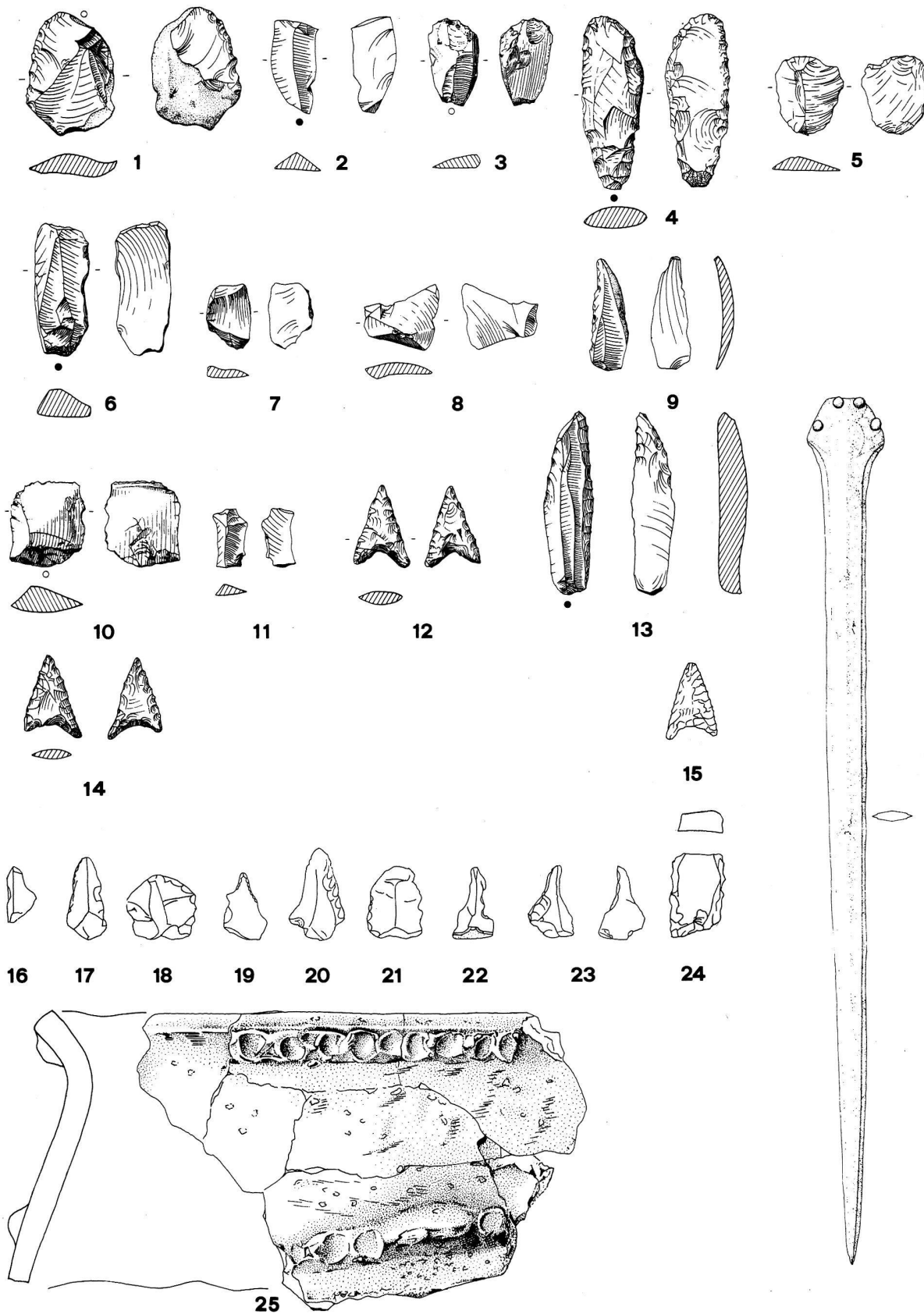
- 9,7 Reste einer bronzenen Gürtelkette. Erhalten sind noch 114 der 6×7 mm grossen ovalen, offenen Glieder, Länge 60 cm, dazu ein vasenförmiger Anhänger mit Öse, Länge 1,9 cm. Inv.Nr. KAA 325. – Rochholz 1879, 31; Heierli 1898, 10; Gessner 1912, 40, 325; Viollier 1916, 102; Berger, 1974, 62f.: LT C; Tanner 1979, 44: LT C; Hartmann et al. 1982, 83: LT C; Hartmann et al. 1982, 73f. Abb. 29: LT C2.

#### *Flur Mittskirch/Mitzkirch, Schreinerei Kern, Wasserleitung entlang des Bahntrassees 1924*

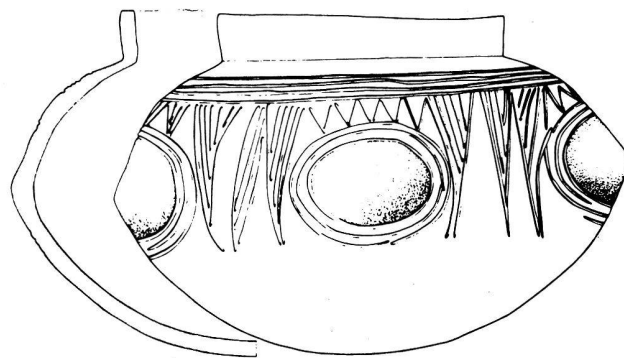
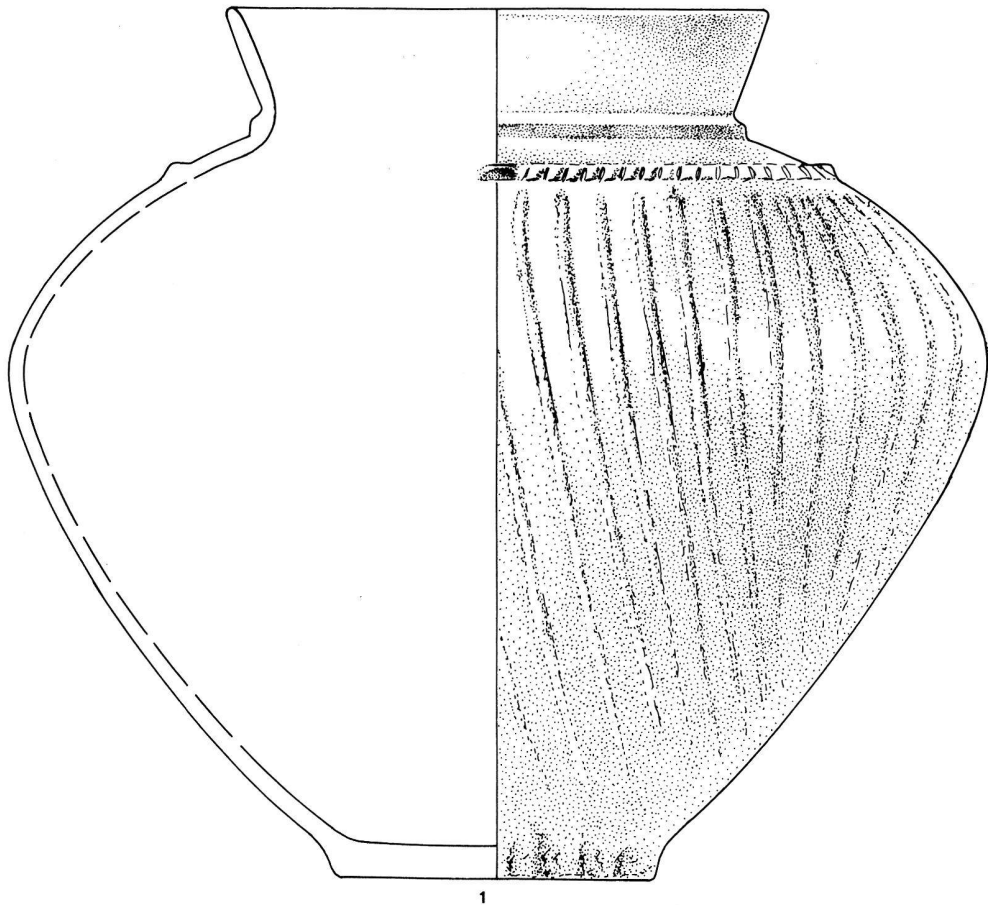
LK 1050, Koord. ca. 664 650/271 050

Verbleib: Bezirksmuseum Höfli Zurzach.

- 9,8 Buckelarmring aus massiver Bronze mit herausnehmbarem Verschlussstück (verloren). Je drei Buckel übereinander, abgelöst von quergravierten Rippen. Dm. 5,3/6,4 cm. Inv.Nr. MMZ 113. – Viollier 1916, 102 Taf. 27, 26; Hartmann et al. 1982, 83: LT B.
- 9,9 Gerippter Hohlblecharmring aus Bronze. Stöpselverschluss ohne Muffe. Verschluss mit V-Kerbe. Dm. 6,8/8,3 cm. Querschnitt 6/7 mm. Inv.Nr. MMZ 110. – Gersbach 1968/69, 159 Taf. 123,6: LT B; Müller 1981, Abb. 13,11.12; 14,17.18; 15,11–14; 16,3; 17 4.5; 18,21: LT B; Hartmann et al. 1982, 83: LT B.
- 9,10 Gerippter Hohlblecharmring aus Bronze. Stöpselverschluss ohne Muffe. Dm. 6,5/7,8 cm. Querschnitt 5/7 mm. Inv.Nr. MMZ 111. – Gersbach 1968/69, 159 Taf. 123,6: LT B; Müller 1981, Abb. 13,11.12; 14,17.18; 15,11–14; 16,3; 17 4.5; 18,21: LT B; Hartmann et al. 1982, 83: LT B.
- 9,11 Fragment eines gerippten Hohlblecharmringes aus Bronze. Stöpselverschluss ohne Muffe. Inv.Nr. nicht mehr lesbar. – Gersbach 1968/69, 159 Taf. 123,6: LT B; Müller 1981, Abb. 13,11.12; 14,17.18; 15,11–14; 16,3; 17 4.5; 18,21: LT B; Hartmann et al. 1982, 83: LT B.
- 9,12 Bronzedrahtfibel. Sechsschleifige Spirale mit innerer, oberer Sehne. Bügel aus zwei Achterschlaufen. Schlussstück fehlt. Länge 5,2 cm. Inv.Nr. MMZ 114. – Viollier 1907, Abb. 285: Münzinger Fibel mit ähnlichem Dekor auf dem Bügel; Filip 1956, 99 Abb. 30,2.3.5.8; Hartmann et al. 1982, 83: LT B; ähnlich Abels 1991, 69 Abb. 41,7: Fibel mit Spiralfuss, Typ Peschel A 4: Beginn der Mittellatènezeit.
- 9,13 Drahtfibel aus Bronze wie oben. Fussknopf mit ösenförmig umgelegtem Fortsatz. Länge 4,8 cm. Inv.Nr. MMZ 114. – Filip 1956, 99 Abb. 30,2.3.5.8; Hartmann et al. 1982, 83: LT B.
- 9,14 Unverzierter Armring aus massiver Bronze. An einer Stelle verdickt. Dm. 4,9/6 cm. Querschnitt 5 mm. Inv.Nr. KAA 3039.
- 9,15 Handgeformter Napf. Ton grau, grob gemagert. Obfl. innen grau, aussen grau und braun, geglättet. Höhe 8,2 cm. Dm. 10,5–11 cm. Wandstärke 7–8 mm. Inv.Nr. MMZ 109. – Hartmann et al. 1982, 83.
- 9,16 Handgeformter Napf mit leicht nach innen gezogenem Rand. Ton graubraun, fein gemagert. Obfl. geglättet. Dm. 13,5 cm. Höhe 7,9 cm. Inv.Nr. KAA 3040.

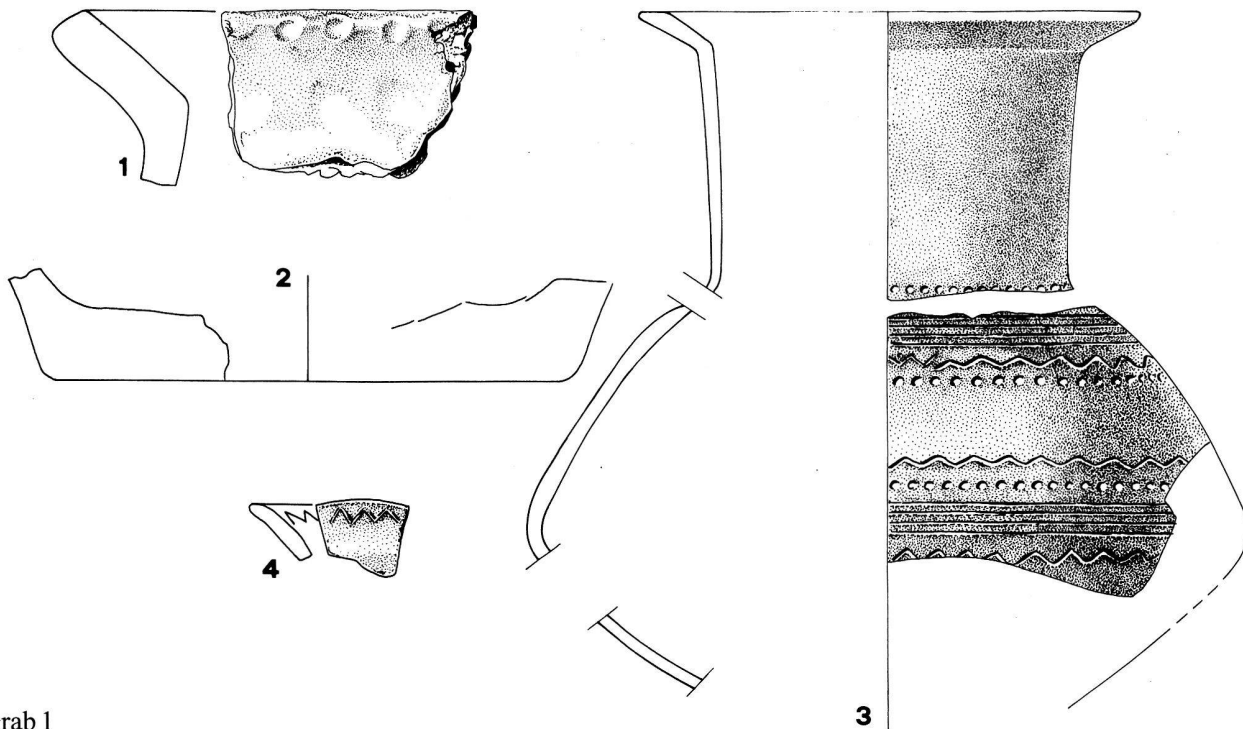


Taf. I. Zurzach-Himmelreich (Schlosspark). Neolithikum: Doppelhockerbestattung. 1-13 Grabbeigaben; 14 Streufund aus nächster Nähe (Zeichnung D. Wälchli). Zurzach-Keller des Kindergartens. Neolithikum; 15 Silexpfeilspitze. Zurzach-Widen. Neolithikum; 16-24 Silexgeräte, Lesefunde (Zeichnung R. Michel). Zurzach-Bahnhofstrasse. Mittelbronzezeit; 25 Topfscherbe. Zurzach-Schiffmühleacker. Mittelbronzezeit; 26 Schwert. M 1:2 (1-25), M 1:3 (26).

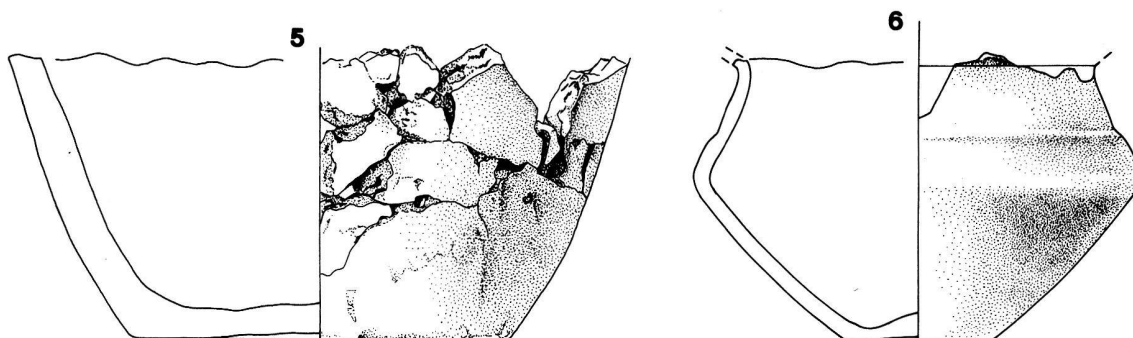


+ Rollennadel

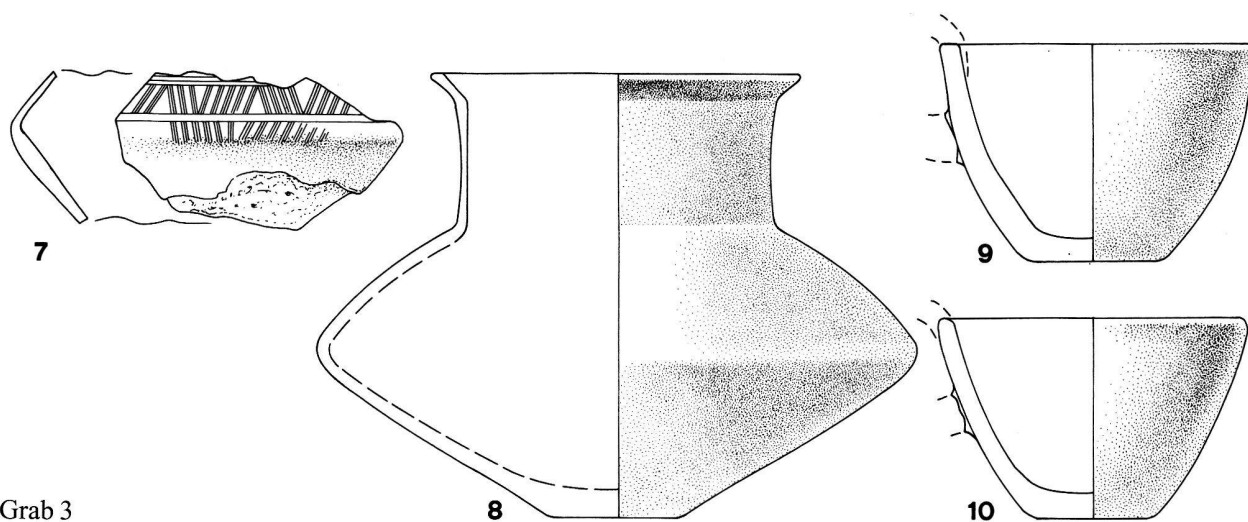
Taf. 2. Zurzach-Sidelen. Frühe Spätbronzezeit: 1 Topf (Graburne?); 2 sog. Buckelurne, zudem eine verschollene Rollennadel. M 1:3.



Grab 1

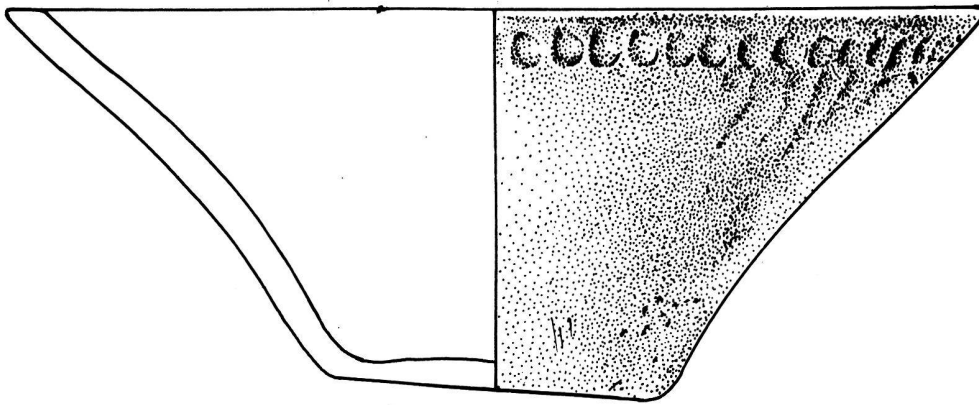


Grab 2

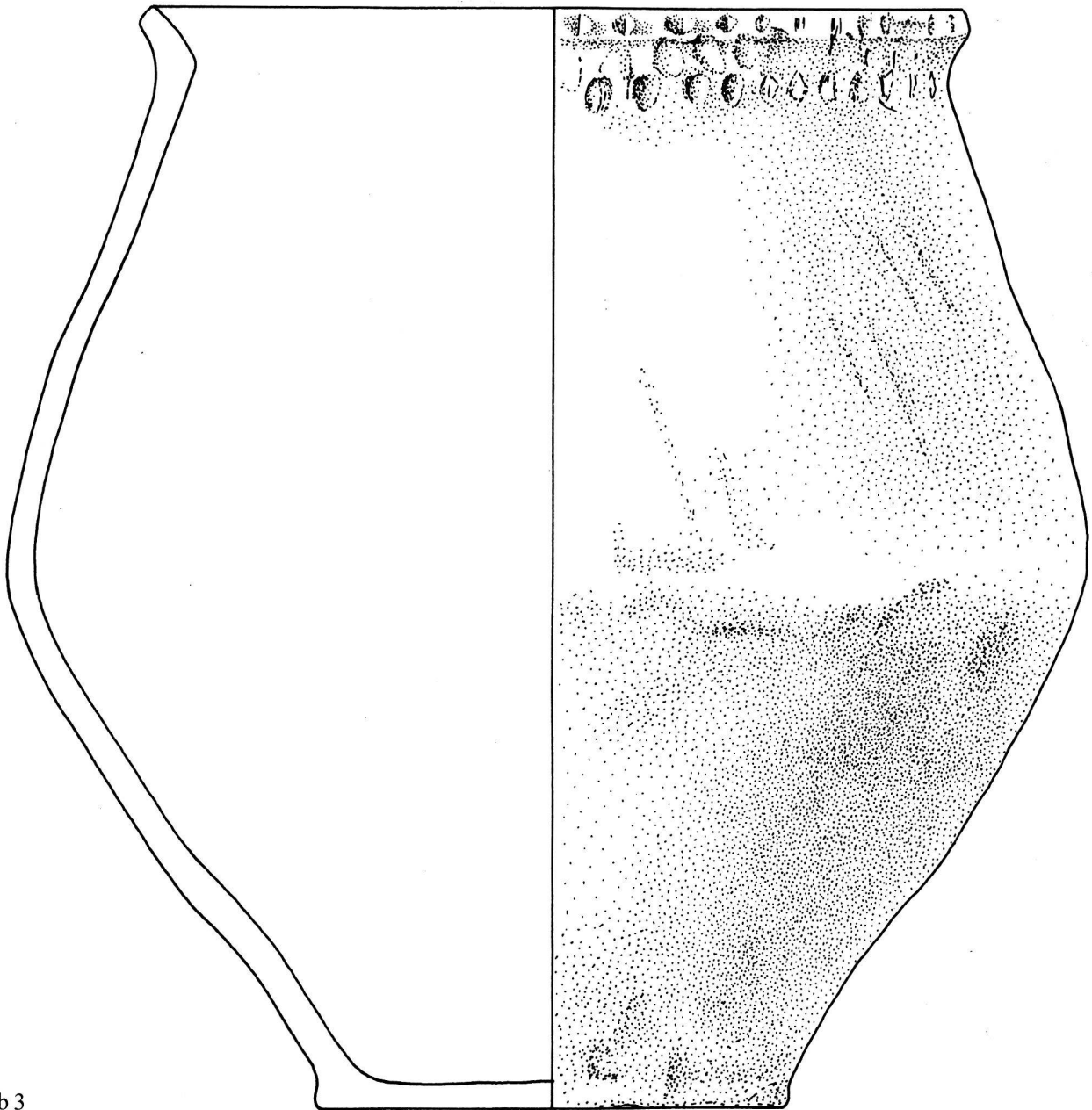


Grab 3

Taf. 3. Zurzach-Himmelreich (Schlosspark). Mittlere Spätbronzezeit: Keramik. 1-4 Urnengrab 1; 5,6 Urnengrab 2; 7-10 Urnengrab 3. M 1:2.



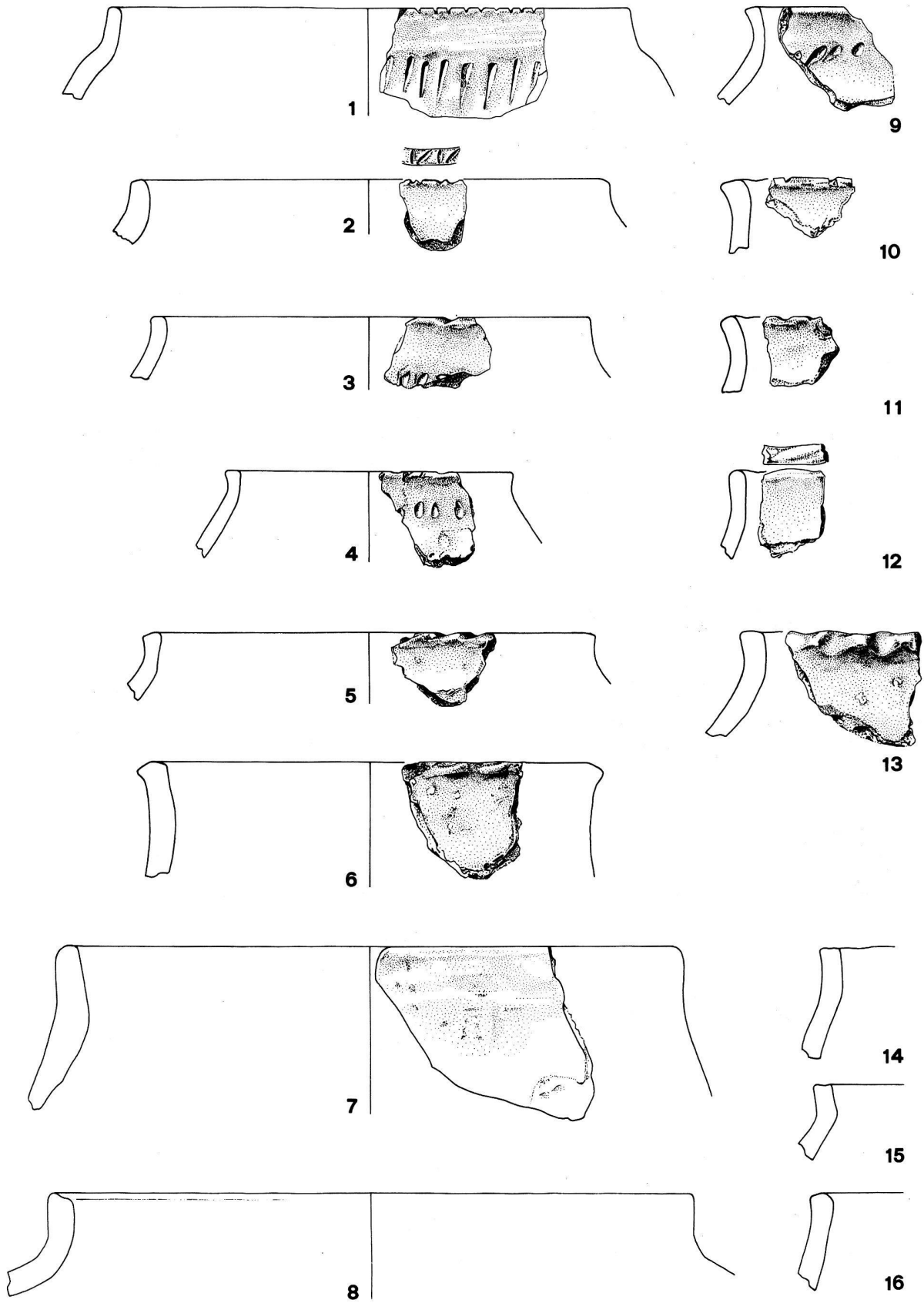
1



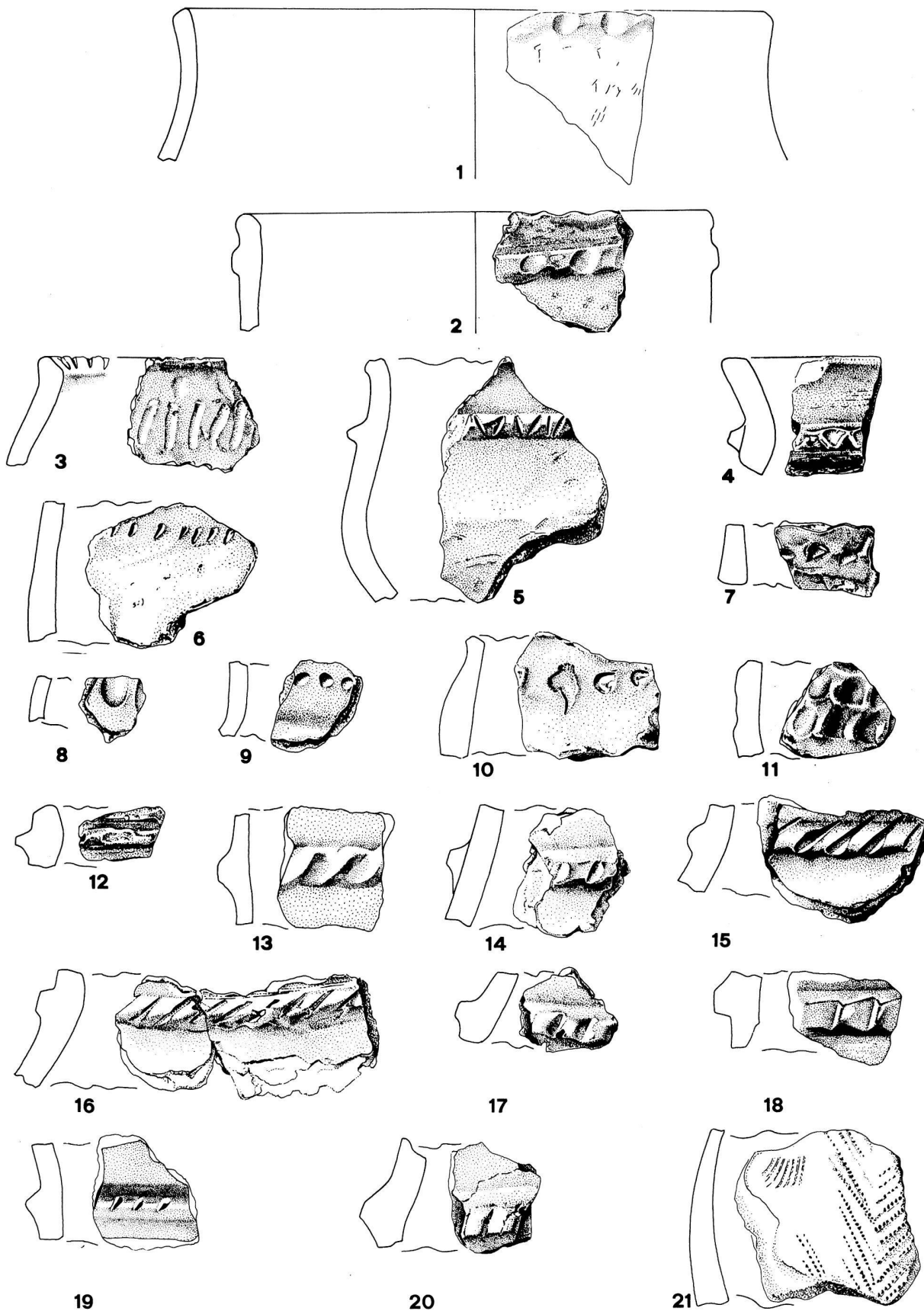
2

Grab 3

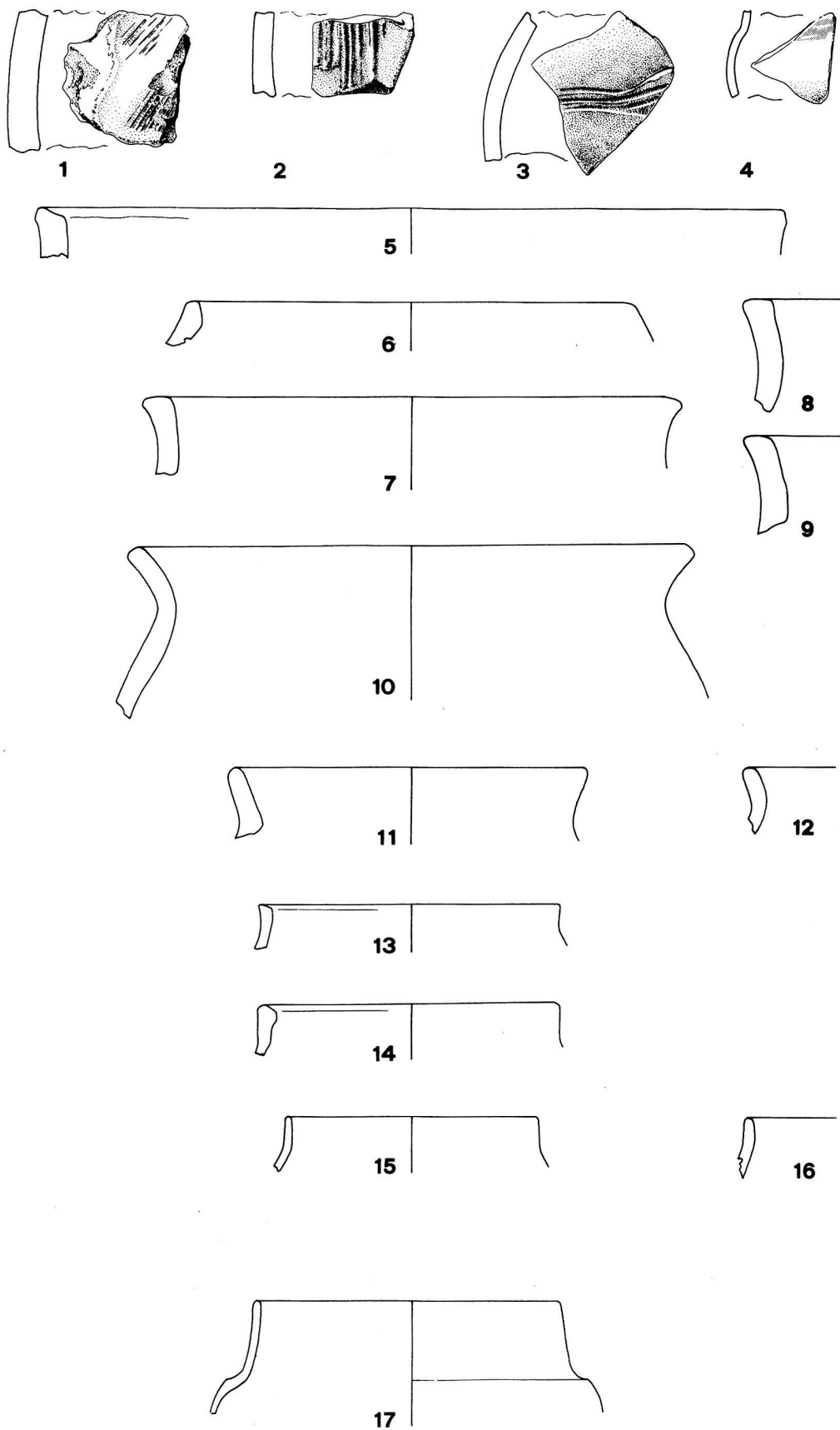
Taf. 4. Zurzach-Himmelreich (Schlosspark). Spätbronzezeit: Keramik, Urnengrab 3. M 1:2.



Taf. 5. Zurzach-Uf Rainen und Himmelreich (Schlosspark). Hallstattzeit: Töpfe. M 1:2.

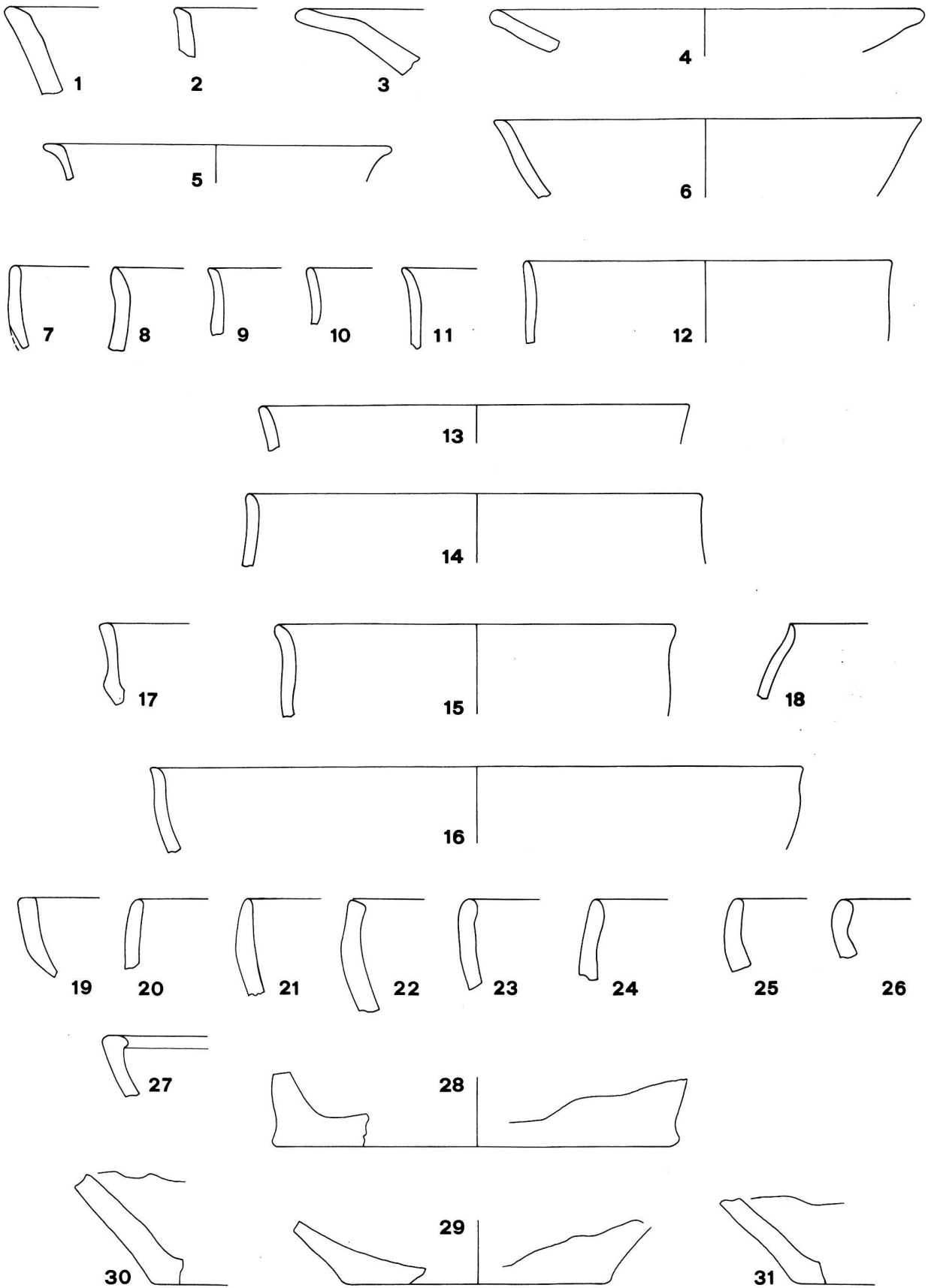


Taf. 6. Zurzach-Uf Rainen und Himmelreich (Schlosspark). Hallstattzeit: Töpfe. M 1:2.

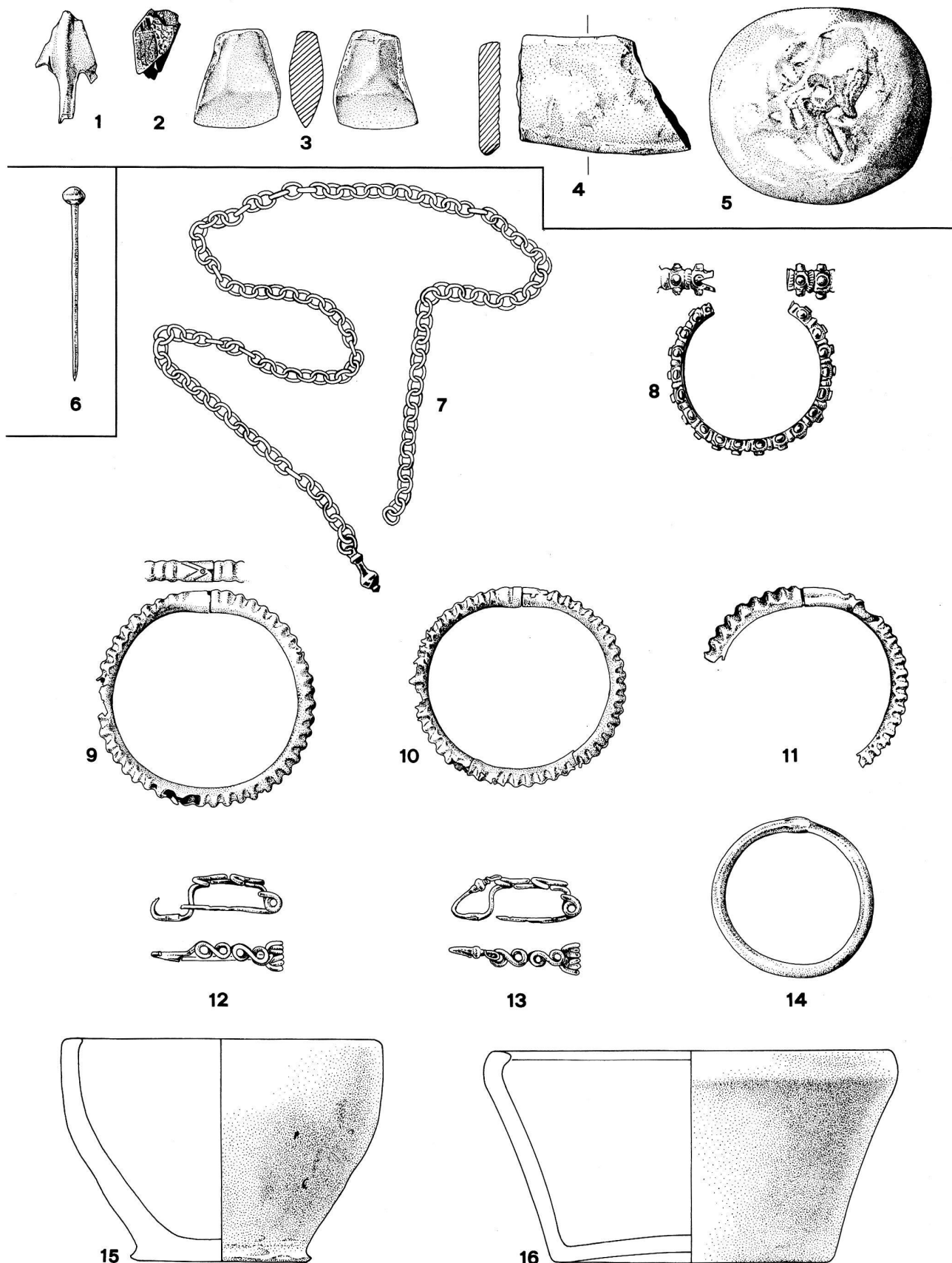


Taf. 7. Zurzach-Uf Rainen und Himmelreich (Schlosspark). Hallstattzeit: 1-9 Töpfe, 10-12 Flaschen, 13-17 Becher. M 1:2.





Taf. 8. Zurzach-Uf Rainen und Himmelreich (Schlosspark). Hallstattzeit: 1-27 Schalen und Schüsseln, 28-31 Bodenscherben. M 1:2.



Taf. 9. Zurzach-Uf Rainen und Himmelreich (Schlosspark). Hallstattzeit: 1 Pfeilspitze aus Bronze; 2 Lignitfragment; 3 Steinbeil; 4 Steinsägefragment; 5 Klopstein. Zurzach-Turmäcker. Hallstattzeit: 6 Nadel mit Kugelkopf aus Bronze. Zurzach-Mittskirch. Früh- und Mittelatlènezeit: Bronzen: 7 Gürtelkette mit Anhänger; 8 Buckelarmring; 9-11 Hohlblecharmringe; 12.13 Fibeln; 14 Massiver Bronzearmring; 15.16 Keramik. M 1:2.

## Anmerkungen

*Dank:* Dr. M. Hartmann, Kantonsarchäologie Brugg; C. Maise, Freiburg D; F. B. Maier, Kantonsarchäologie Brugg; René Hänggi, Vindonissamuseum Brugg; C. Holliger, Vindonissamuseum Brugg; B. Meister, Vindonissamuseum Brugg; I. Bauer, Kantonales Museum für Urgeschichte Zug; Dr. R. Dehn, Landesdenkmalamt Freiburg D; A. Hidber Zurzach; H. J. und U. Leuzinger, Riehen/Basel; B. Röder, Freiburg D; N. Spichtig, Bodenforschung Basel; V. Trancik Petitpierre, Basel.

*Abbildungs- und Tafelnachweis:* Abb. 2–7,9–11,13 Aargauische Kantonsarchäologie, B. Meister; 8 V. Trancik Petitpierre; 12,15,16 P. Gutzwiller; 14 nach Heierli 1907, 28 Abb. 4.

Taf. 1,1–14 D. Wälchli; 1,15,25; 2,1; 3–9 B. Meister; Taf. 1,16–24 R. Michel; 1,26 nach Schauer 1971; 2,2 nach Unz 1973.

- 1 Zürcher 1967, 48–50, weitere Angaben zur Forschungsgeschichte des römischen Zurzach; früheste Erwähnung der römischen Besiedlung Zurzachs bei Johannes Stumpf 1548.
- 2 Hänggi 1986, 149; eine ausführliche Publikation der römischen Ergebnisse ist in Bearbeitung: R. Hänggi, C. Doswald, K. Roth-Rubi et al.
- 3 z. B. Gross 1990, 62 Abb. 1, 12 und Osterwalder u. Schwarz 1986, 130, 25, 12; Egolzwiler Kultur; Leuzinger 1992, 141f. Abb. 2,1 und Anm. 17: wahrscheinlich Bandkeramik.
- 4 Im weiteren zitiere ich nach Doswald, Kaufmann und Scheidegger 1989, 38–44.
- 5 Die anthropologischen Untersuchungen erfolgten durch B. Kaufmann, Aesch BL/Basel.
- 6 Allschwil BL-Friedhof, Hegenheimerstrasse: Degen 1976, 77–80; Riehen BS-Hörnlifriedhof: Bill 1976, 85–89. Beide Fundstellen enthielten gut datierbare Keramik.

- 7 Dendrodaten z. B. bei: Osterwalder u. Schwarz 1986; Eberschweiler et al. 1987, 89; Gross et al. 1987, 217.
- 8 Ich möchte Frau L. Meyer sowie Herrn D. Petitpierre ganz herzlich für die Durchsicht des Manuskriptes und die anregenden Diskussionen danken.
- 9 Nach Thieme bilden sich die Schädelnahtzacken nicht vor dem dritten Lebensjahr aus. Beobachtungen von Wahl (1988b) haben hingegen erbracht, dass auch schon bei jüngeren Individuen Nahtzacken festgestellt werden können.
- 10 Wasser konnte erwärmt oder sogar zum Sieden gebracht werden, indem geeignete Steine im Feuer erhitzt und danach im Wasser abgeschreckt wurden. Joos 1991, 195–199 mit weiterführender Literatur.
- 11 Die Fundstelle Möhlin-Hinter der Mühle wird zur Zeit von W. Brogli, Möhlin, bearbeitet, bisher unpubliziert.
- 12 Die Durchsicht erfolgte zusammen mit N. Spichtig, ABBS.
- 13 Brief von R. Wernli an Dr. Bosch vom 15. 8. 1951: LK 1050, Koord. 664 150/271 025; JbSGUF 42, 1952, 47.
- 14 Brief von R. Michel an F. B. Maier, Kantonsarchäologie Aargau vom 6. 6. 1986.
- 15 Zur Deutung der Dickenbännli-Spitzen vgl. d'Aujourd'hui 1981; zur Verwendung vgl. Seeberger 1992.
- 16 Inv.Nrn. 414 (auf den Tafeln nicht abgebildet): Drack 1946, ohne Seitenangabe, unpubliziert; Basler 1946, 24; Zürcher 1967, 51.
- 17 Rochholz, 1879, 31; Heierli 1898, 10; Gessner 1912, 40; Viollier 1916, 102; Aargauer Tagblatt vom 22. 11. 1924; Seethaler vom 22.11.1924; JbSGUF 16, 1924, 74–75; Basler 1948, 44f.; Tanner 1979, 4/4, 44–46 Taf. 45B–47; Hartmann et al. 1982, 83; Roth-Rubi u. Sennhauser 1987, 14f., Nr. 26.
- 18 MAGZ 15/1, 1863–66, 22; Heierli, 1898, 98.

## Bibliographie

## Literatur zur vorrömischen Geschichte Zurzachs

*Aargauer Tagblatt* vom 22. 11. 1924.

*Argovia* 9 (1878) 10 (Bronzekette beim Bahnbau).

*Basler, W.* (1946) Jahresbericht. Jahresschrift der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach 1, 24.

– (1948) Jahresbericht, Funde. Jahresschrift der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach 3, 44f.

– (1960) Aus Zurzachs ältesten Zeiten. In: Zurzach gestern und heute, 7. Zurzach.

– (1964) Tätigkeitsbericht der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach, 2. Grabungen auf dem Schösslibuck in Zurzach. Jahresschrift der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach, 27.

*Bolliger, O.* (1926) Die Gegend von Zurzach in römischer Zeit. Zurzach.

*Doswald, C., Kaufmann, B. und Scheidegger, S.* (1989) Ein neolithisches Doppelhockergrab in Zurzach. AS 12, 2, 38–44.

*Drack, W.* (1946) Bericht über die Untersuchungen vor- und frühgeschichtlicher Bodenfunde in Zurzach-Mittkirch am 4. Juli 1946 (unpubliziert).

*Gessner, A.* (1916) Katalog des Kantonalen Antiquariums in Aarau, 40 (Bronzekette beim Bahnbau), 60 (Buckelurne von Sidelen), 75 (Urne von Sidelen). Aarau.

*Hänggi, R.* (1986) Zurzach AG/Tenedo: Römische Kastelle und Vicus. AS 9, 4, 149–159.

*Hartmann, M., Holliger, C., Maag, R. et al.* (1982) Kelten im Aargau. Vindonissa-Museum Brugg, 14. Mai bis 31. Oktober, 83.

*Heierli, J.* (1895) Archäologische Karte des Kantons Aargau nebst allgemeinen Erläuterungen und Fundregister. Argovia 27, 98–100.

– (1907) Das römische Kastell Burg bei Zurzach. ASA, N.F. 9, 30.

*JbSGUF* 2 (1909), 96 (Erdwerk).

*JbSGUF* 15 (1923), 68f.; 110 (Oberfeld, Schiffmühle-Acker, Fund des Schwertes mit viernietiger Griffplatte).

*JbSGUF* 16 (1924), 74f. (Mitzkirch, Latène-Gräber).

*JbSGUF* 36 (1945), 55 (Sidelen, Rollennadel, Buckelurne und eine «grosse weitbauchige Urne»).

*JbSGUF* 42 (1952), 47 (Beim Restaurant Gut, Kulturschicht mit Radioarilitätsspitze).

*Laur, R.* (1960) Lage und Urgeschichte. Aargauische Heimatführer VI, Zurzach. Aarau.

*Michel, R.* (6. 6. 1986) Brief vom 6. Juni an F. Maier, Kantonsarchäologie: Lesefunde (unpubliziert).

*Osterwalder, C.* (1971) Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura, 90 Taf. 39,8. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 19. Basel.

*Primas, M.* (1971) Der Beginn der Spätbronzezeit im Mittelland und Jura. UFAS III, 57,60 Abb. 6.

*Rochholz, E. L.* (1879) Katalog des Kantonalen Antiquariums in Aarau, 53 (Gräber in Mizkilch).

*Roth-Rubi, K. und Sennhauser, H. R.* (1987) Verenamünster Zurzach. Ausgrabungen und Bauuntersuchung 1. Römische Strasse und Gräber. Zürich.

*Schauer, P.* (1971) Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter). PBF, Abteilung IV, Band 2. München.

*Der Seethaler* vom 22.11.1924.

*Speck, J.* (1956) Die späte Bronzezeit. Repertorium zur Ur- und Frühgeschichte, Heft 2, 18 Taf. 10,10. Zürich.

*Tanner, A.* (1979) Die Latènegräber der nordalpinen Schweiz, Heft 4/4, Kantone Aargau und Zug, 44–46 Taf. 45–47. Bern.

*Unz, C.* (1973) Die spätbronzezeitliche Keramik in Südwestdeutschland, in der Schweiz und in Ostfrankreich. Prähistorische Zeitschrift 48, 10,13 Taf. 33,1,2.

*Vogt, E.* (1956) Die mittlere Bronzezeit. Repertorium zur Ur- und Frühgeschichte, Heft 2, 18. Zürich.

*Wernli, R.* (1951) Auf den Spuren von Zurzachs Vergangenheit. Jahresschrift der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach, 27.

– (1951) Brief vom 15. August an Dr. Bosch.

*Zürcher, A.* (1967) Spuren früher Besiedlung in Zurzach. Jahresschrift der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach, 48–55.

## Allgemeine Literatur

- Abels, B.-U. (1991) Kannibalismus auf der Ehrenbürg – Schlaifhausen, Gemeinde Wiesenthau, Landkreis Forchheim, Oberfranken. Das archäologische Jahr in Bayern, 68–70.
- Acsádi, G. und Nemeskéri, J. (1970) History of Human Life Span and Mortality. *Académiai Kiadó*, Budapest.
- d'Aujourd'hui, R. (1981) Bohrer vom Typus «Dickenbännispitzen». AS 4, 2, 42–47.
- Bauer, I. (1991) Hallstattzeitliche Keramik aus Fundstellen im Kanton Zug. *Tugium* 7, 85–122.
- Bauer, I., Frascoli, L., Pantli, H. et al. (1991) Üetliberg, Uto-Kulm – Ausgrabungen 1980–1989. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 9. Zürich.
- Berger, L. (1974) Die mittlere und späte Latènezeit im Mittelland und Jura. UFAS IV, 61–88. Basel.
- Bersu, G. (1945) Das Wittnauer Horn. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 4. Basel.
- Bill, J. (1976) Die Glockenbecherkultur in der Schweiz und den angrenzenden Regionen. HA 27/28, 85–93.
- Chochol, J. (1961) Anthropologische Analyse menschlicher Brandreste aus den Lausitzer Gräberfeldern in Ustí Nad Labem-Strekov II und in Zírovice, Bezirk Cheb. In: E. Plesl, Die Lausitzer Kultur in Nordwestböhmen. *Monumenta Archaeologica* 8, 273–290.
- Degen, R. (1976) Gräber der Glockenbecherkultur aus Allschwil. HA 27/28, 75–84.
- Dehn, R. (1984) Funde der Urnenfelderzeit in Königschaffhausen, Kr. Emmendingen. Neue Ausgrabungen. Archäologische Denkmalpflege im Regierungsbezirk Freiburg, 15–17.
- Drack, W. (1947) Der Bönistein ob Zeiningen, eine spätbronzezeitliche und späthallstattzeitliche Höhensiedlung des Juras. In: Festschrift R. Bosch zu seinem 60. Geburtstag, 99–116. Aarau.
- (1951) Die Hallstattsiedlung auf dem Schafrain bei Muhen. *Argovia* 63, 163–181.
- Eberschweiler, B., Riethmann, P. und Ruoff, U. (1987) Greifensee-Böschchen ZH: Ein spätbronzezeitliches Dorf. Ein Vorbericht. *JbSGUF* 70, 77–100.
- Ferembach, D., Schwidetzky, I. und Stloukal, M. (1979) Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. *Homo* 30, 1–32 (Anhang).
- Filip, J. (1956) Keltové ve střední Evropě (Kelten in Mitteleuropa). *Monumenta archaeologica* 5. Prag.
- Frey, M. (1974) Der Burgenrain bei Sissach. *Baselbieter Heimatblätter* 4, 485–503.
- Gallay, A. und Voruz, J.-L. (1978) Un habitat du Bronze moyen à Rances/Champ-Vully. AS 1, 2, 58–61.
- Garscha, F. und Rest, W. (1938) Eine Hallstatt- und Latène-Siedlung am Mägdeberg (Hegau). *Marburger Studien*, 54–69. Darmstadt.
- Gejvall, N.-G. (1963) Cremations. In: D. Brothwell und E. Higgs (Hrsg.) *Science in Archeology*, 468–479. London.
- Gersbach, E. (1968/69) Urgeschichte des Hochrheins. *Badische Fundberichte, Sonderheft 11*. Freiburg.
- Grimmer-Dehn, B. (1991) Die Urnenfelderkultur im südöstlichen Oberrheingraben. Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 15. Stuttgart.
- Gross, E. (1990) Entwicklungen der neolithischen Kulturen im west- und ostschweizerischen Mittelland. Die ersten Bauern, Band 1. Pfahlbau-funde Europas. Forschungsberichte zur Ausstellung im Schweizerischen Landesmuseum und zum Erlebnispark/Ausstellung Pfahlbau-land in Zürich, 61–72. Zürich.
- Gross, E., Brombacher, C., Dick, M. et al. (1987) Zürich Mozartstrasse. Neolithische und bronzezeitliche Ufersiedlungen, Bd. 1. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Monographien 4. Zürich.
- Hajnis, K. und Novák, J.T. (1976) Die Verwachsung der Nähte am Schädeldach. *Anthropologie* 14, 1/2, 89–92.
- Hochuli, S. (1990) Wäldi-Hohenrain TG: Eine mittelbronze- und hallstattzeitliche Fundstelle. *Antiqua* 21. Basel.
- Höneisen, M. (1984) Beringen SH-Unterer Stieg. *JbSGUF* 67, 188.
- Jensen, I. (1986) Der Schlossberg von Neuenbürg – Eine Siedlung der Frühlatènezeit im Nordschwarzwald. Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 8. Stuttgart.
- Joos, M. (1991) Zur Bedeutung der Steinhäufen (tènevières) von Yverdon VD-Avenue des Sports. *JbSGUF* 74, 195–199.
- Kaufmann, B. (1976) Die anthropologische Untersuchung der Leichenbrände aus dem römischen Friedhof von Courroux im Berner Jura. In: S. Martin-Kilcher, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. *Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte* 2, 207–231. Derendingen.
- (1978) Die hallstattzeitlichen Leichenbrände von Tamins GR, Unterm Dorf (Grabungen 1964 bis 1966). *JbSGUF* 61, 157–161.
- (1988) Anthropologische Bearbeitung des Leichenbrandes aus einem römischen Grabmonument beim Augster Osttor (1966). *JbAK* 9, 265–270.
- Knaut, M. (1987) Archäologische Ausgrabungen in Breisach am Rhein 1984 bis 1986. Rathausenerweiterung und Tiefgaragebau. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 1, 6–18.
- Leuzinger, U. (1992) Die neolithische Freilandstation Mittlere Rütimatt, Böttmingen BL. *JbSGUF* 75, 138–142.
- Lüscher, G. (1986) Allschwil-Vogelgärten. Eine hallstattzeitliche Talsiedlung. Archäologie und Museum 007. Liestal.
- Maier, F.B. und Kaufmann, B. (1986) Die urnenfelderzeitlichen Brandgräber von Möhlin-Niederriburg AG. Grabungsbericht. *JbSGUF* 69, 105–119.
- Martin, M., Roost, E. und Schmid, E. (1973) Eine frühlatènezeitliche Siedlung bei Gelterkinden. *Baselbieter Heimatbuch* 12, 169–213.
- Müller, F. (1981) Die frühlatènezeitlichen Flachgräber der Kantone Basel-Stadt und Baselland. *JbSGUF* 64, 73–106.
- Osterwalder, C. (1971) Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 19. Basel.
- Osterwalder, C. und Schwarz, P.-A. (Red.; 1986) Chronologie. Archäologische Daten der Schweiz – Datation archéologique en Suisse. *Antiqua* 15. Basel.
- Rösing, F.W. (1977) Methoden und Aussagemöglichkeiten der anthropologischen Leichenbrandbearbeitung. *Archäologie und Naturwissenschaften* 1, 53–80.
- Ruckstuhl, B. (1989) Hallstattzeitliche Siedlungsgruben aus Neunkirchtobeläcker (SH) – Mit Beiträgen von Martin Dick und Walter Fasnacht. *JbSGUF* 72, 59–98.
- Ruoff, U. (1991) Leben im Pfahlbau. Solothurn.
- Schwab, H. (1981) Ried bei Kerzers, Seebezirk, FR. *JbSGUF* 64, 231.
- Seeberger, F. (1992) Zur Herstellung der neolithischen Kalkröhrenperlen und Kettenschieber. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 22, 41–45.
- Tauber, J. (1982) Muttentz BL-Im Lutzert. *JbSGUF* 65, 180f.
- (1987) Eine «Brandgrube» der Frühlatènezeit in Sissach BL. Ein Arbeitsbericht. AS 10, 3, 102–111.
- Thieme, U. (1970) Über Leichenbranduntersuchungen. Methoden und Untersuchungsergebnisse aus den Jahren 1935–1941, ein Beitrag zur Geschichte der Leichenbranduntersuchungen. Neue Ausgrabungen und Funde in Niedersachsen 5, 253–286.
- Unz, C. (1973) Die spätbronzezeitliche Keramik in Südwestdeutschland, in der Schweiz und in Ostfrankreich. *Prähistorische Zeitschrift* 48, 10.13 Taf. 33.1.2.
- Vallois, H. V. (1937) La durée de la vie chez l'homme fossile. *L'Anthropologie* 47, 499–532.
- Viollier, D. (1907) Etude sur les fibules de l'âge du fer trouvées en Suisse. Essai de typologie et de chronologie. ASA 9, Heft 2, 73–82; Heft 3, 177–185.
- (1916) Les sépultures du second âge du Fer sur le plateau suisse. Zürich.
- Wahl, J. (1982) Leichenbranduntersuchungen. Ein Überblick über die Bearbeitungs- und Aussagemöglichkeiten von Brandgräbern. *Prähistorische Zeitschrift* 57, 1, 2–125.
- (1983) Zur metrischen Altersbestimmung von kindlichen und jugendlichen Leichenbränden. *Homo* 34, 48–54.
- Wahl, J. und Höhn, B. (1988) Eine Mehrfachbestattung der Michelsberger Kultur aus Heidelberg-Handschuhsheim, Rhein-Neckar-Kreis. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 13, 123–198.
- Wahl, J. und Kokabi, M. (1988) Das römische Gräberfeld von Stettfeld I. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 29. Stuttgart.
- Weiss, J. und Frey, P. (1980) Bronzezeitliche Siedlungsspuren in Möriken. AS 3, 1, 8–11.
- Zürcher, A. (1977) Spuren einer mittelbronzezeitlichen Siedlung bei Pfäffikon ZH. In: K. Stüber u. A. Zürcher (Hrsg.) *Festschrift W. Drack*, 32–43. Zürich.
- Zürn, H. (1987) Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 25. Stuttgart.